Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 202

Bezugspreis: für hiesiges und auswärtiges Bezieher monatlich Mk. 1.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 7. Mai

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 6 ℳ. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.60 ℳ. Kabar nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Hilfe für Oberschlesien!

Fehrenbach im Reichstag — Dominikus im Landtag

Deutscher Reichstag

w. Berlin, 6. Mai.

Zu Beginn der Sitzung führt

Reichskanzler Fehrenbach

aus: Unserm Botschafter in London wurde gestern das Ultimatum des Obersten Rates übergeben. Im Laufe der Nacht ist der englische Text der Beschlüsse der Alliierten über die Reparationen- und Schadensforderungen eingetroffen. Die umfangreichen Schriftstücke unterliegen gegenwärtig der Prüfung des Reichsrats. Das Kabinett wird die sachlichen Unterlagen für die Entscheidung vorbereiten, die dem neuen Kabinett obliegt.

In Oberschlesien

hat sich ereignet, worauf wir die alliierten Regierungen immer wieder mit größtem Nachdruck hingewiesen haben. Ueber die aufrührerischen Zwecke und Absichten ist kein Zweifel mehr möglich. Der polnische Aufstand hat sich über das ganze Gebiet bereits ausgebreitet, das nach Norden durch die sogenannte Korfanty-Linie bezeichnet wird. Teilweise hat die Bewegung über diese Linie hinausgegriffen. Ueber die polnische Grenze sind Waffen und Ausrüstungen nach Oberschlesien gelangt. Die Aufrührer sind glänzend bewaffnet. Die Vorbereitung des Aufstandes läßt auch über die militärische Leitung der Bewegung keinen Zweifel. Offenbar besteht der Plan, mit vollendeten Tatsachen im Interesse Polens den alliierten Regierungen die Hände zu binden. Die polnische Presse in Warschau ruft die polnische Gesellschaft zur Hilfe für die Insurgenten auf. Auch liegen Anzeichen für polnische Mobilmachungsmaßnahmen vor. Unser Volk muß mit zerrissenem Herzen sehen, wie unter den Augen der alliierten Mächte entgegen ihrem verpfändeten Wort unsere deutschen Brüder Opfer polnischer Gewaltmaßnahmen werden. Unseren oberschlesischen Volksgenossen versichern wir, daß wir alles in unserer Macht Stehende tun, um sie in ihren Rechten und in ihrem Leben zu schützen. Es ist klar, daß die Gegner nur darauf lauern, uns ins Unrecht zu setzen, um vor der Welt sich der Schmach zu entziehen, ein wehrlos gemachtes Volk vernichtet zu haben. Auch die Deutschen außerhalb des insurgierten Gebiets müssen die Aufgabe der Regierung durch besonnenes Verhalten unterstützen.

Der Reichskanzler verliest sodann die gestern an die Botschaftsmächte nach London, Paris und Rom gerichtete

Note,

in der es heißt, daß bisher weder die alliierte Kommission die offenbar von langer Hand vorbereitete Bewegung in Oberschlesien zu verhindern, noch die Truppenmacht den Aufruhr wirksam zu bekämpfen vermocht hat. Die deutsche Regierung verwahrt sich wiederholt dagegen, daß die bisherige Zurückhaltung der großen Mehrheit der Bevölkerung so aufgefaßt wird, als ob sie sich bei der Gewaltherrschaft der polnischen Banden beruhige. Die Bevölkerung kann verlangen, daß die alliierten Regierungen unverzüglich für eine derartige Stärkung der Besatzungstruppen sorgen, daß der Aufruhr binnen kürzester Zeit niedergeworfen und die Ordnung im Lande wiederhergestellt werde. Die deutsche Regierung schließt sich diesem Verlangen mit allem Nachdruck an und ersucht um eine Erklärung der dortigen Regierung, ob sie gesonnen ist, gemeinsam mit den andern beteiligten Regierungen alsbald die zur Herstellung der Ruhe erforderlichen militärischen Kräfte einzusetzen. Sie ist bereit, ein tatkräftiges und schnelles Eingreifen der Machtmittel der alliierten Regierungen zu erleichtern und ihm jede gewünschte Förderung zuteil werden zu lassen. **Die deutsche Regierung bedarf einer solchen Aktion, um entscheiden zu können, ob von deutscher Seite Maßnahmen zum Schutze der oberschlesischen Bevölkerung zu treffen sind.** (Lebh. Beifall.) Hinzufügen möchte ich noch, daß inzwischen Anordnungen in die Wege geleitet sind, um die **Reichswehr in den Stand zu setzen,** in kürzester Frist dasjenige zu tun, was nach den Ergebnissen unseres Schreibens bei den Alliierten als notwendig erscheinen möchte. Redner schließt mit dem Zuruf an die oberschlesische Bevölkerung: **Harrt aus! Standhaft wie bisher!** Auch Euer Weg wird allen finsteren Mächten zum Trotz aus dem gegenwärtigen Dunkel wieder ins Helle führen. (Lebh. Beifall.)

In der anschließenden Geschäftsordnungsdebatte verlangt Abg. Ledebour (U.S.) unter großer Unruhe des Hauses sofortige Besprechung der Regierungserklärung, wobei er vom Abg. Braß (Komm.) unterstützt wird.

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt ausdrücklich fest, daß, bevor ein Einsatz militärischer Kräfte erfolgen solle, das Haus nochmals gehört werden würde. Das Heraufbeschwören einer sofortigen Debatte liegt nicht im Interesse der deutschen und der oberschlesischen Arbeitrschaft.

Nachdem der Reichskanzler nochmals betont, daß die Regierung vor Einsatz militärischer Kräfte das Haus befragen würde, wird der Antrag Ledebour-Braß gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Preußischer Landtag

W. Berlin, 6. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilt Vizepräsident Dr. Porsch das Wort dem

Minister des Innern Dominikus

Er verliest die an anderer Stelle mitgeteilten neuesten amtlichen Meldungen aus Oberschlesien. Mit lebhaftem Hört! hört! werden besonders die Mitteilungen über eine Beteiligung französischer Militärs am polnischen Aufstand aufgenommen. Im Anschluß an die Verlesung der Meldungen erklärt der Minister:

Das Staatsministerium hat gestern bereits den Oberpräsidenten in Breslau telegraphisch ersucht, für die erforderliche Fürsorge für die aus Oberschlesien eintreffenden Flüchtlinge zu sorgen und die dafür erforderlichen Mittel vorschußweise aufzubringen. Wie der Regierungspräsident soeben mitteilt, sind die Maßnahmen der dortigen Behörden zur Durchführung der Fürsorge im Gange. Soweit es in unserem Machtbereich liegt, werden wir arbeiten und abwehren. Gestern haben **Beratungen im Reichskabinett unter Zuziehung der preußischen Minister und der Obersten Heeresleitung** stattgefunden. (Unruhe b. d. Komm.) Der Minister wiederholt mit erhobener Stimme: **unter Hinzuziehung der Obersten Heeresleitung.** (Erneute Rufe b. d. Komm. und Gegenrufe rechts. Vizepräsident Dr. Porsch ersucht bei diesen ernsten Mitteilungen um Ruhe.) Namens der Staatsregierung bitte ich das hohe Haus, davon überzeugt zu sein, daß die preußische Regierung alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um im Einvernehmen mit der Reichsregierung dem unermeßlichen Elend, das über die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien hereingebrochen ist, **so schnell und durchgreifend wie möglich abzuhelfen.**

Abg. Dr. Meyer (Komm.) beantragt Besprechung der Erklärung des Ministers.

Vizepräsident Dr. Porsch verweist darauf, daß der Aeltestenausschuß einmütig sich gegen eine solche Besprechung ausgesprochen habe. — Da aber die Unterstützung der Kommunisten ausreicht, muß die Besprechung zugelassen werden.

Als Abg. Eberlein (Komm.) ans Rednerpult tritt, verlassen die Abgeordneten der Rechten unter „Raus"-Rufen den Saal. Abg. Eberlein erklärt in längerer Rede, von den Kommunisten werde zwar die nationalistische Tendenz des oberschlesischen Aufstandes nicht gebilligt, aber der revolutionäre Geist dieser oberschlesischen Klassenkämpfer begeistert begrüßt. Die polnischen und deutschen Proletarier Oberschlesiens würden bald im gemeinsamen Kampf die Junker, Pfaffen, Kapitalisten und Rechtssozialisten davonjagen oder an die Laterne hängen. Auch Korfanty wird von ihnen bald zum Teufel gejagt werden. Redner schließt unter Entrüstungskundgebungen der Mehrheit.

Redner anderer Parteien nehmen nicht das Wort.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten.

An der weiteren Besprechung der Anträge zur Arbeitslosenfrage beteiligen sich noch die Abgg. Knoth (Komm.), Jakoby-Raffauf (Ztr.), Hubert (Soz.), Koch-Berlin (Deutschn.) und Dr. Rose (D. Vpt.).

Dann wird ein Antrag Dallmann (Deutschn.) auf Schluß der Debatte angenommen.

Die Anträge auf Ausbau von Bahnanlagen werden dem Verkehrsausschuß, die auf Förderung des Kleinwohnungsbaues und Ausbau von Hafenanlagen dem Hauptausschuß, der Zentrumsantrag über Vergebung staatlicher Arbeiten dem Vergebungsausschuß, die übrigen Anträge dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Der Antrag Riedel (Dem.) auf Einsetzung eines sozialpolitischen Ausschusses geht an den Geschäftsordnungsausschuß.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Anträge und kleinere Vorlagen.

Sein oder Nichtsein . . .

Von Staatsminister Dr. Helfferich, M. d. R.

Auszug aus einem für die argentinische Zeitung „La Prensa" geschriebenen Aufsatz, der gleichzeitig in nordamerikanischen Zeitungen erscheint.

Das schwergeprüfte deutsche Volk sieht sich durch die erbarmungs- und rechtlose Gewaltpolitik der von Frankreich geführten Entente wieder einmal vor die alte Hamlet-Frage gestellt. Es geht um eine Entscheidung, von der mehr als von irgendeiner anderen seit der Unterzeichnung des Friedens von Versailles das Schicksal des deutschen Volkes und darüber hinaus das Schicksal des europäischen Kontinents und seiner Bewohner abhängen wird.

Die deutschen Staatsmänner haben Unerhörtes getan, um das Verhängnis durch eine friedliche Verständigung mit unseren Bedrückern und Peinigern abzuwenden. Sie haben mehr getan, als nach der Empfindung wohl des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes hätte getan werden dürfen, mehr als mit der Würde auch eines wehrlosen Volkes vereinbar ist.

Wenn die von der Reparationskommission kürzlich festgestellte Entschädigung Deutschland in irgendeiner Form aufgezwungen werden soll, ist jede Verständigung aussichtslos. Die Reparationskommission hat den angeblichen Schaden, der von Deutschland wieder gutgemacht werden soll, auf 132 Milliarden Goldmark berechnet, wobei rund 5 Milliarden Goldmark, die an Belgien als Gegenwert seiner Kriegsschulden zu zahlen sind, nicht inbegriffen sind und eine an Polen zu leistende Entschädigung vorbehalten bleiben soll. Alles in allem kommt diese Forderung auf rund das Dreifache dessen, was die deutsche Regierung in dem an den Präsidenten Harding mitgeteilten Vorschlag angeboten hat. Auch der Vorschlag, den Lloyd George nach Zeitungsberichten als Grundlage für ein an Deutschland zu richtendes Ultimatum vorgeschlagen haben soll, wird die Situation nicht lösen. Der Vorschlag Lloyd Georges verlangt für 42 Jahre eine feste Jahreszahlung von 2 Milliarden Goldmark zuzüglich 25 v. H. des Wertes der deutschen Ausfuhr. Wie unmöglich auch dieser Vorschlag ist, ergibt ein einfaches Rechenexempel. Ausfuhr ohne Einfuhr ist für ein stark bevölkertes und an Rohstoffen verhältnismäßig armes Land wie das heutige Deutschland eine vollendete Unmöglichkeit. Zurzeit bleibt Deutschlands Ausfuhr noch stark hinter seiner Einfuhr zurück. Der größte Optimist wird kaum weiter gehen als anzunehmen, daß künftighin bei der denkbar günstigsten Entwicklung der deutschen Erzeugnisse vielleicht einmal ein Ueberschuß der Ausfuhr von 4. v. H. über die Einfuhr erzielt werden kann. Wenn einer solcher Ausfuhrüberschuß einer Ausfuhrabgabe von 25 v. H. des Ausfuhrwertes plus 2 Milliarden Goldmark decken soll, so muß die deutsche Ausfuhr den Betrag von 56 Milliarden Goldmark erreichen. 56 Milliarden Goldmark bedeuten einen 40prozentigen Ausfuhrüberschuß auf eine Einfuhr von 40 Milliarden Goldmark, nämlich einen Ausfuhrüberschuß von 16 Milliarden Goldmark. 25 v. H. des Ausfuhrwertes von 56 Milliarden ergeben 14 Milliarden; dazu die feste Annuität in Höhe von 2 Milliarden — macht zusammen 16 Milliarden Goldmark, gleich den Betrag des Ausfuhrüberschusses. Solange die deutsche Ausfuhr hinter dem phantastischen Betrag von 56 Milliarden Goldmark zurückbleibt, wird es für Deutschland unmöglich sein, das als Vermittlungsvorschlag gedachte Ultimatum Lloyd Georges auszuführen, ohne Jahr für Jahr erhebliche Bestandteile seines produktiven Vermögens an die Alliierten auszuliefern. 56 Milliarden Goldmark aber ist mehr, als im letzten Jahre vor dem Kriege die Ausfuhr des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, der Niederlande, Rußlands und Oesterreich-Ungarns zusammen betragen hat. Heute beträgt die deutsche Ausfuhr nur etwa 4½ bis 5 Milliarden Goldmark.

Selbst wenn Deutschland seine Arbeitsleistung so weit steigern könnte, daß eine deutsche Ausfuhr in der schwindelhaften Höhe von 56 Milliarden Goldmark an sich möglich wäre — wo sind die Länder, die bereit wären, eine solche deutsche Ausfuhr aufzunehmen? Die Industrie der wichtigsten Industrieländer der Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs, müßten schließen, um den internationalen Markt für den deutschen Export freizumachen.

Jeder Versuch, solche hirnverbrannten Pläne durchzuführen, wird nicht nur Deutschland ruinieren, sondern die ganze Welt nur immer tiefer in die wirtschaftliche Krisis hineinstürzen, die heute schon schwer genug auf allen wichtigen Wirtschaftsgebieten lastet. Woher kommt die schwere Krisis in der britischen Kohlenindustrie? Nur aus dem verrückten Kohlenabkommen, das Deutschland im Juli vorigen Jahres in Spa aufgezwungen worden ist und das Frankreich instand gesetzt hat, die britische Kohle auf ihren alten Märkten mit der wesentlich billigeren deutschen Reparationskohle zu unterbieten. — Woher kommt die schwere Absatzstockung und in deren Gefolge die furchtbare Arbeitslosigkeit in allen Ländern der Welt, während gleichzeitig 100 Millionen Menschen nicht wissen, wie sie sich vor dem Verhungern retten und auf das notdürftigste kleiden sollen? Lediglich

Die Parteien und das Ultimatum

b. Berlin, 6. Mai.

Die heutige Besprechung beim Reichspräsidenten und die sich anschließenden Fraktionssitzungen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten haben ergeben, daß beide Fraktionen gegen die Unterzeichnung des Ultimatums sind. Die Zentrumsfraktion wird erst im Laufe des Tages Beschluß fassen. Man ist jedoch der Ueberzeugung, daß sie gleichfalls dazu kommen wird, das Ultimatum abzulehnen.

Die Ablehnung bezieht sich auf alle Punkte des Ultimatums. Bei der Entwaffnungsforderung hat man zu berücksichtigen, daß die Polen in diesem Augenblicke unsere Festungen mehr denn je bedrohen. Es gilt als ausgeschlossen, daß wir unter diesen Umständen die Festungen, die uns der Friedensvertrag belassen hat, entwaffnen. Für die Frage der Kriegsschuldigen wird hervorgehoben, daß sie eine Ehrenfrage darstellt.

Auch die finanziellen Punkte will man nicht annehmen. Man hätte zwar darüber verhandeln können, aber aus dem Ultimatum der Entente geht klar hervor, daß die Alliierten nicht daran denken, mit sich darüber sprechen zu lassen.

Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß sich das Geschäftsministerium der Reichsregierung heute früh mit den neu übersandten Dokumenten der Reparationskommission beschäftigt hat, um die Tragweite der neuen Forderungen zu prüfen und für die kommende Regierung sachliche Unterlagen für die endgültige Entscheidung zu schaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192105071-12/fragment/page=0001

von der wahnsinnigen Zerstörung der Kaufkraft der Bevölkerung Mittel- und Osteuropas, die teils durch den Krieg herbeigeführt, zum andern Teil aber durch die unsinnigen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags noch wesentlich gesteigert worden ist. Die Einfuhr aller Länder der Welt, die überhaupt eine Handelsstatistik veröffentlichen, betrug zusammengenommen im Jahre 1913 rund 85 Milliarden Goldmark. Die Einfuhr Deutschlands allein stellte sich auf rund 11 Milliarden Goldmark. Der deutsche Markt allein nahm also den achten Teil aller in den Welthandel gebrachten Güter auf. Heute ist die Kaufkraft Deutschlands gebrochen; unter dem Druck des Versailler Friedens und der Reparationsforderungen der Entente kann sie sich nicht wieder erholen. Deutschlands Verbrauch auf den Kopf an Brotgetreide ist um ein Drittel niedriger als vor dem Krieg, sein Verbrauch an Fleisch ist weniger als zwei Fünftel des Verbrauchs vor dem Kriege, sein Verbrauch an Petroleum beträgt nur noch 15 v. H. seines Vorkriegskonsums; eine Enquete bei den größten Warenhäusern in Berlin hat ergeben, daß deren Absatz an den wichtigsten Artikeln nur noch 17—18 v. H. des Verkaufs vor dem Kriege beträgt.

Hier liegen die Wurzeln der Weltkrisis. Hier liegen die Wurzeln der Weltarbeitslosigkeit. Und vielleicht wird man dereinst sagen, hier liegen die Wurzeln der Weltrevolution.

Als vor mehr als hundert Jahren Napoleon I. das niedergeworfene Preußen mit bis dahin unerhörten Kontributionen auspreßte, da hielt sein Generalintendant Daru allen Bitten und Vorstellungen das Wort entgegen: „Die Kriegskostenrechnung ist keine Frage der Arithmetik, sondern eine Frage der Politik.“ — Europa kann nur gerettet werden, und die Welt kann nur genesen, wenn dieses bös gemeinte Worte heute im guten Sinne wahrgemacht wird; wenn man endlich aufhört, mit unsinnigen arithmetischen Formeln auf unserem armen deutschen Volk herumzuhacken, und wenn man endlich anfängt, in der Reparationsfrage einer weitsichtigen Politik das entscheidende Wort zu verschaffen. Denn über die ökonomischen Fragen hinaus handelt es sich darum, ob die Oesterreicher (die trotz aller Diktate zu uns gehören), die vor dem Weltkrieg ein friedliches, ordnungsliebendes und arbeitsames Zentrum der europäischen Staatengemeinschaft gebildet haben, die Möglichkeit erhalten sollen, den Weg zum Frieden, zur Ordnung und zur Arbeit zurückzufinden, oder ob unser Volk mit einer seit Karthagos Untergang unerhörten Härte und Grausamkeit in die letzte Verzweiflung hineingetrieben wird. Es handelt sich darum, ob mit der letzten Möglichkeit zur Vermeidung der Katastrophe des deutschen Volkes auch die Möglichkeit einer Beruhigung und friedlichen Entwicklung Europas erschlossen werden wird. Denn nur Blinde und Narren können sich darüber einer Täuschung hingeben, daß die Abwürgung des deutschen Volkes sich nicht in der Ruhe vollziehen wird, mit der vor einigen Wochen Düsseldorf und Ruhrort im Wege der „Sanktionen“ besetzt worden sind; daß ein verzweifeltes Aufbäumen des deutschen Volkes gegen seine Vernichtung Europa und mit ihm die ganze Kulturwelt in unabsehbare Krisen schwerster Art hineinziehen müßte. Die Größenwahnsinnigen, denen die amerikanische Hilfe und die deutsche Revolution Sieg und Macht in die Hand gespielt haben, wollen dem deutschen Volk ein Schicksal bereiten, das an Härte das Los des unglücklichen Irland noch stark übertrifft. Wer kann glauben, daß die Welt ohne die schwersten Zuckungen ein Irland von 70 Millionen im Zentrum Europas ertragen würde? Ein irlandisiertes Deutschland, über dessen 70 Millionen die 40 Millionen Franzosen sich als Herren aufwerfen? Ein irlandisiertes Deutschland mit einem bolschewistischen Rußland im Hintergrund!

Das ist das Fatum, das die Staatsmänner der Entente jetzt in ihren Händen halten, wie einst jene römischen Gesandten Krieg und Frieden in den Falten ihrer Toga; ein Fatum, das, einmal freigegeben, unabwendbar und unaufhaltsam seinen Lauf nehmen und über seine eigenen Urheber hinwegrollen wird.

Botschafter Dr. Mayer nach Berlin berufen

b. Paris, 6. Mai.

Botschafter Dr. Mayer wurde vom Reichspräsidenten Ebert nach Berlin berufen. Er ist heute früh abgereist.

Noch keine Lösung der Krise

b. Berlin, 6. Mai.

Heute vormittag weilten die Parteiführer der Koalitionsparteien beim Reichspräsidenten, um sich mit ihm über die Frage der Neubildung des Kabinetts zu unterhalten. Soviel kann bereits gesagt werden, daß die Fraktionen der Ueberzeugung sind, daß die Personenfrage angesichts des furchtbaren Ultimatums in den Hintergrund zu treten hat. Es fragt sich vorläufig, ob wir in der Lage sind, das Ultimatum zu unterzeichnen oder nicht.

Daß gestern abend zwei verschiedene Kandidaten für den Reichskanzlerposten von den parlamentarischen Vertretern dem Reichspräsidenten benannt wurden, hat bei diesem gewisse Bedenken ausgelöst. Er äußerte, daß er die übrigen Parteien nicht vor den Kopf stoßen möchte und sich die Sache überlegen werde. Abg. Dr. Stresemann erklärte gesprächsweise, daß man dann wenigstens einen Mann nehmen möchte, der etwas könne und auch eine gewisse Weltachtung genieße. Er denke dabei an Persönlichkeiten, wie den Bürsten Bülow. Wenn jedoch ein Blatt wissen will, daß der Reichspräsident mit dem Fürsten Bülow in telegraphische Verbindung getreten sei, so trifft dies nicht zu. Die an bestimmterer Stelle verschert wird, hat der Reichspräsident irgendeine Verbindung mit dem Fürsten Bülow nicht aufgenommen.

Von der Deutschen Volkspartei wird geschrieben: Die Nachricht, daß zwei Mitglieder der Deutschen Volkspartei zum Reichspräsidenten gesandt worden seien, um gegen die Ernennung des Abg. Schiffer zum Reichskanzler zu protestieren, trifft nicht zu. Vertreter der Deutschen Volkspartei waren überhaupt nur beim Reichspräsidenten auf dessen Aufforderung gleich den Vertretern der anderen Fraktionen. Der Name des Abgeordneten Schiffer ist in dieser Unterredung überhaupt nicht genannt worden. Auch die Mitteilung, der Reichspräsident habe bei der Deutschen Volkspartei anfragen lassen, ob ihr eine Kandidatur Heinze genehm sei, diese aber nicht die Zustimmung der Fraktion gefunden habe, fällt mit der Feststellung, daß eine solche Anfrage überhaupt nicht gestellt worden ist.

Halbamtlich wird das Vorstehende in folgender Form bestätigt: Die Vorbereitungen zur Bildung der neuen Regierung sind im Gange. Die endgültige Entschließung kann naturgemäß erst erfolgen, wenn die Stellung der für die Zusammensetzung der Regierung in Betracht kommenden Parteien zu der wichtigsten politischen Gegenwartsfrage, die Beantwortung des Ultimatums, geklärt ist. Das zur Beurteilung dieser Frage erforderliche vollständige Material dürfte noch im Laufe des heutigen Tages eingehen.

Das Reparationsprotokoll

× Berlin, 6. Mai.

Heute ist im Auswärtigen Amt das in dem Ultimatum der Alliierten angekündigte Protokoll der Reparationskommission gemäß Artikel 233 des Friedensvertrages überreicht worden. Das Protokoll ist in englischer Sprache abgefaßt und ziemlich umfangreich. Sein Inhalt deckt sich ungefähr mit jenen Mitteilungen, die von der englischen und französischen Presse bereits gemacht worden sind.

Es wird Deutschland vorgeschrieben, sofort Bons über 12 Milliarden Goldmark auszufolgen, am 15. November d. J. sollen Bons über 38 Milliarden Goldmark übergeben werden. Zu einem später noch zu bestimmenden Zeitpunkte sollen noch 82 Milliarden Goldmark gezahlt werden. Die Höhe der Annuitäten ist mit 2 Milliarden Goldmark festgesetzt. Außer diesen 2 Milliarden muß Deutschland eine 26prozentige Ausfuhrabgabe leisten, doch wird es — und davon war bisher nicht die Rede — der deutschen Regierung anheimgestellt, diese 26prozentige Ausfuhrabgabe durch einen jährlichen Pauschalbetrag abzulösen, der auf Grund eines wirtschaftlichen Index von der deutschen Regierung vorgeschlagen werden kann. Dieser Pauschalbetrag kann jedoch nur gezahlt werden, wenn der Vorschlag der deutschen Regierung über die Höhe des Betrages von der Reparationskommission genehmigt wird. Außer der 26prozentigen Ausfuhrabgabe wird noch eine weitere 1prozentige Ausfuhrabgabe vorgeschrieben, von der es nicht ganz klar ist, ob sie zu den 26 Prozent zugeschlagen werden oder nur unter gewissen Voraussetzungen erhoben werden soll.

Der größte Teil des Protokolls ist den Garantiebestimmungen gewidmet. Es wird die Einsetzung einer Garantiekommission vorgesehen, für die außerordentliche Vollmachten in Anspruch genommen werden, und es geht aus dem Text der Note nicht ganz klar hervor, ob diese Garantiekommission nicht auch die Befugnis erhalten soll, in die Finanzverwaltung des Reiches einzugreifen.

Das Protokoll unterliegt augenblicklich einer genauen Prüfung durch das Auswärtige Amt und das Reichsfinanzministerium. Das geschäftsführende Reichskabinett wird sich noch heute mit ihm befassen.

Bis zum 12. Mai!

W. London, 6 Mai.

In seiner Unterhausrede erklärte Lloyd George weiter, so lange die unregulären militärischen Organisationen vorhanden seien, sei es ganz unmöglich für Frankreich, ruhig zu sein. Es müsse fortfahren zu rüsten und seine Augen auf die Ostgrenze gerichtet halten. Man müsse verlangen, daß die irregulären Truppen und die Kommunisten ihre Waffen ausliefern. Deutschland habe genug regulärer Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ferner bestehen die Deutschen mit der Aburteilung der Kriegsverbrecher gezögert. Es sei offenkundig, daß Deutschland auch in der Reparationsfrage seine Verpflichtungen den Alliierten gegenüber umgehe. Dem Friedensvertrag sei ein Protokoll beigefügt worden, das Deutschland auffordere, ein Angebot vor Bildung der gesamten Forderungen zu machen. Dieses sei aber so ungenügend gewesen, daß es eine Herausforderung des Friedensvertrages bedeutet hätte; es müsse respektiert werden. Daraufhin habe die Reparationskommission ihre Entscheidung gefällt. Die erste Zahlung von 50 Millionen Pfund Sterling werde innerhalb 25 Tagen erfolgen. Als Bezahlung kämen weiter in Betracht Kohlen, Farben und Materialien zu Reparationszwecken. Wegen der 26prozentigen Ausfuhrsteuer erklärte Lloyd George, daß Deutschland 250 Millionen Pfund Sterlin jährlich bezahlen könne, da seine Ausfuhr 1 Milliarde Pfund Sterling betrage. Eine besondere Kommission mit dem Sitz in Berlin werde die Einsammlung der Steuern beaufsichtigen. Die Alliierten hätten drei Fragen erwogen: die Beträge, die von Deutschland erhoben werden könnten, die Mittelchen der Bezahlung und die Garantien für diese. Die Annahme der Bedingungen müsse bis zum 12. Mai erfolgen. Es liege im Interesse Frankreichs, das auch das Interesse nicht nur Großbritanniens, sondern der ganzen Welt ist, einen geordneten Frieden zu bekommen.

*

Pertinax schreibt im „Echo de Paris“, Briand werde getadelt werden, weil er nicht automatisch die Sanktionen am 1. Mai angewendet habe. Er habe geglaubt, daß er dieses Opfer der Allianz bringen müsse. Das sei sehr gut, aber dieses Opfer dürfe nicht wiederholt werden, denn bei der geringsten Verfehlung des Gegners seien die einzige reelle Garantie für die Erfüllung des Vertrags die Sanktionen. Der französische Ministerpräsident wolle deshalb weder Aufschub noch Garantien geben. Wenn Deutschland das Ultimatum annehme, werde die Jahresklasse 1919 nicht entlassen werden. Sie bleibe so lange am Rhein, bis die jungen Soldaten der Jahresklasse 1921 ausgebildet seien. Wenn also die militärischen Sanktionen am 12. Mai nicht in Kraft treten werden, dann bleiben sie doch in der Schwebe.

Der Polenterror

w. Oppeln, 6. Mai.

Die Franzosen sind aus Groß-Strehlitz abgerückt. Die Italiener sind noch in der Stadt, verhalten sich aber untätig. Im Kreise Kreuzburg verlief die Nacht ruhig. Auch die Grenze des Kreises ist besetzt. Kleinere Gefechte fanden bei Bodland und Bankau statt. Die Angriffe der Banden wurden abgeschlagen. Auf das gestrige Hilfsgesuch sollen 90 Franzosen nach Kreuzburg abgesandt worden sein. In Ratibor ist die Lage unverändert. Der Selbstschutz funktioniert zur völligen Zufriedenheit der Bevölkerung und der Italiener. Mit Tarnowitz und Beuthen besteht keine Verbindung. In Kattowitz ist das Landesamt noch in Verbindung mit den Gemeinden Zalenze, Laurahütte, Boguschütz, Eichenau und Antonienhütte. In diesen Orten herrscht im allgemeinen Ruhe. Die Ausgänge von Gleiwitz sind von Aufständischen gesperrt, denen französische Posten untätig gegenüberstehen.

In Kattowitz wurde nachts eine französische Patrouille von Insurgenten überfallen und zwei Franzosen schwer verletzt. Der Polizeiwachtmeister Wilde wurde aus seiner Wohnung herausgeholt und in den Südpark verschleppt. Hier wurde er erschossen. In Kattowitz spielten sich auf dem heutigen Markte angesichts der Lebensmittelknappheit sehr erregte Szenen ab. Die Preise stiegen rapid.

Vormittags wurde der Förster Weidlinger in seiner etwa eine halbe Stunde von Pleß entfernten Wohnung von Insurgenten überfallen und verschleppt. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Seine Wohnung wurde vollkommen ausgeplündert und sämtliches Vieh geschlachtet. Aus Pleß ist die französische Artillerie wieder abgezogen. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. Die Lage in der Stadt ist ruhig. In Deutschpiekar und Scherley kam es zu blutigen Zwischenfällen. Die Massenflucht der deutschen Beamten aus den deutschen Grenzgebieten dauert an.

Fehde

14] Roman von A. v. Klinckowstroem.

(Nachdruck verboten.)

Im dämmerigen Schneelicht fuhr die junge Frau Urta einsam ihres Weges und grübelte über das nach, was sie vorhin gehört hatte. Es drängte sie, ihren Mann zu fragen: „Kann das wahr sein? Wußtest du, daß du die da unten in Rudischken ruinierst?“ Aber als sie vor ihm stand, sank ihr der Mut. Sie fürchtete sich förmlich davor, ihn vor sich selbst zu verkleinern und sagte nur: „Ich habe ein Pferd gekauft, das heißt, du mußt mir das Geld dazu geben, denn in meiner Kasse ist wieder einmal Ebbe.“

„Wieviel denn, mein Herzchen?“

„Zwölfhundert Mark.“

„I, du bist wohl nicht bei Trost! So viel für einen Schinder? Da wird sich noch etwas abhandeln lassen. Wer zwölf hundert verlangt, ist auch schließlich mit sechshundert zufrieden.“

„Ich mag nicht handeln. Es ist ein Staatsgaul und ich machte das Angebot.“

„Wem?“

„Dem Rudischker. Du begreifst, daß ich gerade da nichts abstreichen möchte.“

„Warum gerade da nicht?“ — Seine hellen gebieterischen Augen hefteten sich scharf auf ihr Gesicht.

„Weil die Hellenstädts Arme sind, die sich von dir benachteiligt fühlen.“

„Ohne Grund.“

„Wirklich, Michael?“ Du baust doch deine große Sägemühle gerade neben die ihre, und das kleine Rudischker Werk muß dabei bankerott werden.“

„Es konnte den Anforderungen nicht genügen, und mir paßte die Lage.“

„Wußtest du nicht, daß du sie damit ruinierst?“

„Wer in der Konkurrenz nicht mit kann, wird beiseite geschoben und an die Wand gedrückt. So ist es überall in der Welt. Die Strömung der Zeit hat einen Zug ins Große. Allerorten bilden sich Ringe in der Industrie, und ich gehe stark mit der Idee um, auch hier alle Interessenten des Stromgebiets zu einem großen Ganzen zu vereinigen, das die Beteiligungsziffern normiert und die Holzpreise diktiert.“

„Wußtest du, daß du sie ruinierst?“ wiederholte sie beharrlich, ohne von seinem wortreichen Projekt Notiz zu nehmen, das nur den Zweck zu haben schien, sie abzulenken.

„Was fällt dir eigentlich ein, mich in dieser Weise zu verhören?“ fuhr er auf. „Bin ich dir Rechenschaft schuldig?“

Aber Urta ließ sich nicht einschüchtern: „Zum wenigsten habe ich als deine Frau das Recht, auf eine ehrliche Frage eine ehrliche Antwort zu verlangen, wie ich sie dir geben würde, wenn du der Fragende wärst.“

„Also ja denn! — Ja! ja, ich wußte es.“

„Oh, wie konntest du! Sie sind ohnehin arm.“

„Das durfte für mich nicht in Betracht kommen, wo weiter ausgreifende Interessen im Spiele sind, bei denen man die ganz Schwachen und Unfähigen ausmerzen muß. Außerdem will ich die Leute da unten weg haben; es sei denn, daß sie zu Kreuze kriechen.“

„Und das letztere ist wohl für dich der Kernpunkt der ganzen Angelegenheit?“

„Möglich, daß du recht hast,“ gab er lachend zu.

Urta setzte sich auf seinen Schoß und lehnte ihre Wange an die seine: „Du bist ja im Grunde großmütig und hinterher wird es dich reuen.“

„Nun bin ich aber neugierig, was du von mir haben willst,“ scherzte er und streichelte ihre Hand. „Du machst mir kein Kompliment doch wohl mit einem Hintergedanken.“

„Kaufe den Rudischkern ihr kleines Sägewerk ab, sage, daß du dich vor der Konkurrenz sichern wolltest, — sage, was du willst, aber richte sie nicht zugrunde.“

„Ich denke nicht daran. Laß mich nur los, denn ich sehe dir's an, daß du es mir abschmeicheln willst. Was bildest du dir denn ein? Das würde ein kleines Vermögen kosten.“

„Gewiß nicht mehr, als du für meine Brillanten bezahlt hast. Deinen Millionen gegenüber käme die kleine Summe überhaupt nicht in Betracht.“

„Meine Millionen werden allgemein überschätzt, auch von dir, wie es scheint. Wenn dir aber so viel daran liegt, darfst du deine Brillanten verkaufen und den Leuten damit aufhelfen. Ich habe nichts dagegen.“

Er sah sie lauernd und spöttisch von der Seite an, aber Urta erwiderte rasch: „Gut, das soll dann geschehen. Ich würde mich schämen, den kostbaren Schmuck zu tragen, wenn ich wüßte, daß da in unserer unmittelbaren Nähe Menschen sind, die durch uns zugrunde gehen. Morgen früh fahre ich nach Königsberg, zu dem Juwelier, von dem du die Steine gekauft hast.“

„Er würde dir gerade nur die Hälfte des Wertes zahlen.“

„Einerlei.“

„Mach keine Dummheiten. Ich habe natürlich nur gescherzt und würde dir solch eine Torheit direkt verbieten.“

„Hast du mir den Schmuck geschenkt oder nicht?“

„Gewiß, das habe ich, aber —“

„Na also, dann gehört er mir und ich kann damit machen was ich will.“

Sie glitt von seinem Schoß herab und er hörte sie im Nebenzimmer Befehl geben, den Wagen am kommenden Vormittag zum Elsybrunge bereit zu halten.

Endrulat war seiner jungen Frau gegenüber von einer Nachgiebigkeit ohnegleichen. Obgleich er sehr fest auf dem Geldbeutel zu sitzen pflegte, hätte er auf ihr Geheiß willig das Gold in Strömen hinausfließen lassen. Nach einer Weile ging er hinter ihr her und fragte, schon einlenkend: „Warum interessierst du dich so für diese Angelegenheit?“

„Weil ich möchte, daß du in den Augen aller anderen ebenso groß und gut dastehst wie in den meinen, weil es mehr Ehre eindringt, einem Feinde feurige Kohlen aufs Haupt zu sammeln, als ihn zu Boden zu schlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192105071-12/fragment/page=0002

Die Luthergedenkfeier der Wartburgstadt

(Eigener Bericht der „Halleschen Zeitung“.)

—ö— Eisenach, 5. Mai.

Am 4. Mai schloß sich in der Erinnerung Runde das 4. Jahrhundert, seitdem Dr. Martin Luther nach seinem mutigen Bekenntnis in Worms Einkehr in jener stillen Klause der alten Landgrafenfeste hielt, in welcher er uns mit seiner Bibelübersetzung das kostbare Gut der deutschen Schriftsprache gab.“ Die Wartburgstadt betrachtete es als eine Ehrenpflicht, dieses welthistorischen Ereignisses in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise als eine gemeinsame Feier des gesamten Protestantismus würdig zu begehen. Ihr Weckruf hat weithin in deutschen und außerdeutschen Landen begeisterten Widerhall gefunden und einen starken Fremdenstrom nach Eisenach geführt. Vertreter der Thüringer und weimarischen Regierung, der Evangelische Bund und die Luthergesellschaft, Abgeordnete sämtlicher deutschen Universitäten, Studentenkorporationen, führende Geister der Wissenschaft und des Protestantismus und einfache Männer und Frauen aus dem Volk, Abgeordnete aus Worms und Wittenberg, direkte Nachkommen Luthers und Kirchenvertretungen aus Schweden, Holland, Norwegen, Ungarn, Oesterreich, der Schweiz, Amerika, Finnland, Lappland und Neuseeland haben sich zu dieser von volkstümlichem Geist getragenen Feier eingefunden. Die Stadt trägt festlichen Flaggen- und Girlandenschmuck. Die Glocken der evangelischen Kirchen läuteten in der Frühe des Morgens das Fest stimmungsvoll ein, und schier endlos waren die Veranstaltungen, welche die kultur- und religionsgeschichtliche Bedeutung des Tages wieder wachriefen. Den Auftakt gab die Deutsche Luthergesellschaft mit einer Festsitzung. Nach Begrüßungsansprachen des Oberpräsidenten i. D. Exz. Dr. von Hegel, Exz. Dr. von der Heyden-Rynsch und Dr. Köhler (Eisenach) behandelte Universitätsprofessor D. Lietzmann (Jena) in einem geistvollen Festvortrag die geniale Führerpersönlichkeit Luthers, die das Zeitliche und Ewige untrennbar verbindet, die in der Einsamkeit des Wartburgaufenthalts das Evangelium als eine göttliche Botschaft und Jesus als ein Erlebnis erkannte und den Gewissenskampf um das Gelübde mit den Waffen der heiligen Schrift als Autorität gegenüber den Thesen der Männer um Karlstadt kämpfte, und zeichnete das Ringen zwischen dem Prinzip des Materiellen und Formalen des Protestantismus. — Ihre eigentliche Weihe erhielt die Feier am Nachmittag in der St. Georgenkirche, die dermaßen überfüllt war, daß die Veranstaltung wiederholt werden mußte. Luther und Bach sprachen in gewaltig packender Art zu der imposanten Festgemeinde. In ergreifender, eindrucksvoller Weise gelangten unter Prof. Rinkens Leitung in künstlerischer Vollendung die 79. und 80. Kantate von Joh. Seb. Bach durch einen von den leistungsfähigsten Gesangvereinen der Stadt zusammengesetzten Chor und den Solisten Irma Peter-Berlin (Sopran), Anna Erler-Schnaudt-München (Alt), Hans Litzmann-Leipzig (Tenor) und Dr. Wolfgang Rosenthal-Leipzig (Baß) zur Aufführung, und in virtuoser Technik und ergreifender Klangschönheit spielte Hoforganist Hopf Joh. Seb. Bachs D-dur-Präludium und Fuge. Im Mittelpunkt der Feier standen die gewaltig packenden, von Glaubenszuversicht, Mut und Gottvertrauen zeugenden, durch Pfarrer Knolle-Wittenberg verlesenen Wormser Lutherworte. Unter dem gewaltigen Eindruck dieser mächtig packenden Worte und der ergreifenden Sprache der Töne verließen die Tausende in tiefer Ergriffenheit das Gotteshaus in der Erkenntnis, daß doch eine tiefe, werbende Kraft im deutschen Protestantismus steckt. — Einen Glanz- und Höhepunkt der Feier bildete der Festabend im überfüllten Fürstenhofsaal. Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Janson (Eisenach) und des Oberpfarrers der Stadtgemeinde D. Arper hielt Universitätsprofessor D. Dr. Scheel-Tübingen die Festrede. In geistvoller Art wies er nach, daß Luthertum und Wittenberger Reformation in das Schicksal des deutschen Volkes eingreifen, kennzeichnete die Bibelübersetzung Luthers als ein Werk von Kraft, Gefälligkeit, Wucht, Eigenständigkeit und Originalität und charakterisierte den Reformator als den deutschen Helden in Gehorsam und Demut gegen den ewigen Herrn. Der Geächtete und Verbannte der Wartburg kann und soll den Deutschen der Gegenwart in ihrer Schicksalsstunde ein Vorbild sein. Er verlangt von seinen Deutschen, kein geschichtsloses Volk zu werden, das seine Vergangenheit vergißt und fordert deshalb die nationale Erziehung durch Unterricht in der Geschichte; er ist durchdrungen von der Notwendigkeit eines tiefen Nationalgefühls und der Erkenntnis, daß das Leben und Schicksal der Völker der Vergänglichkeit angehört, die der vergänglichen Welt eigen ist. Wo diese Güter gepflegt werden, kommt kein Chauvinismus und Internationalismus hoch. In den Schicksalsschlägen sah er, der die Ruhe zur Arbeit in der Gewißheit eines reinen Herzens fand, die Anschläge des Satans, die zerflattern werden, wie die Rauchwolken der Kohlenmeiler zerflatterten. Möge der Geächtete der Wartburg in unserer gegenwärtigen Not unser Vermächtnis sein und bleiben, bis auch unsere Schicksalswolken zerflattert sind. (Lebh., langanhaltender Beifall.) — Außerordentlich tiefen Eindruck und begeisterte Aufnahme lösten hierauf die zahlreichen Begrüßungsansprachen aus, besonders die der Vertreter des Auslandes. Sie alle brachten unserm schwer geprüften Volk und Vaterland herzliche Sympathien entgegen und knüpften daran die besten Wünsche für die Zukunft. „Deutschland kann nicht untergehen, denn es hat den Geist der Reformation“, äußerte der Vertreter Oesterreichs; „gebe Gott, daß wir mitgerissen werden!“ — In herzlichen und begeisterten Worten überbrachten Grüße ein Vertreter der Deutschen Kirchenkonferenz und des Deutschen Kirchenausschusses, der Dekan der Universität Halle namens der theologischen Fakultäten sämtlicher deutschen Universitäten, die deutschen Frauen durch eine Vertreterin des Neulandbundes, Abgeordnete aus Schweden, Ungarn, der Schweiz, Holland, Amerika, Finnland, Norwegen, Dänemark und Oesterreich. Nachts 11 Uhr, der Stunde der Einbringung Luthers auf Schloß Wartburg, läuteten die Glocken der Stadt und das Kreuz des Bergfrieds erstrahlte weithin im elektrischen Lichtglanz. In tiefer Ergriffenheit erhob sich die Festversammlung und gedachte in ehrwürdigem Schweigen der erinnerungsreichen Stunde. Sinnig und wirksam umrahmt wurde die packende festliche Veranstaltung durch den eindrucksvollen Vortrag von Kompositionen aus Luthers Zeit durch den unter Dr. Haubolds Leitung stehenden „Liederkranz“. Mit dem gemeinsamen Gesange des alten Kampf- und Siegesliedes der Reformation schloß um Mitternacht die gewaltig packende Feier.

Gleichzeitig hielt auch der Evangelische Bund im „Tivoli“ eine stark besuchte Festversammlung ab, in der nach Begrüßungsreden des Archidiakonus Bose, eines Bundesvertreters des Weimarischen Landes und eines Herrenhuter Bischofs der Geh. Reg.-Rat Dr. Runkel-Berlin die Festrede hielt. Sie hob hervor, daß Luthers größtes Verdienst darin bestand, daß er reines, echtes, deutsches Wesen mit tiefem religiösem Gefühl mit Ewigkeitswerten verband. Durch die materialistische Weltanschauung droht Luthers Arbeit in unseren Tagen wieder entseelt zu werden. Diese deutsche Not kann nur der echte Luthergeist wieder heilen, in dessen Sinn der Evangelische Bund arbeiten will. (Großer, anhaltender Beifall.) — Auch diese Feier, welche durch Gesänge der Kurrende verschönt wurde, diente in hohem Maße der Vertiefung in Luthers Wesen und Wirken und bot nachhaltigste Eindrücke geistigen Genusses.

Der Reichsanwalt Frhr. v. Ebertz und Rockenstein ist gestorben.

Abschiedsgesuch des Landeshauptmanns der Rheinprovinz. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Düsseldorf meldet, reichte der Landeshauptmann der Rheinprovinz von Henvers sein Abschiedsgesuch ein.

Prinz Heinrich der Niederlande ist in Berlin eingetroffen, um als Vorsitzender des niederländischen Roten Kreuzes dem deutschen Roten Kreuz eine große Menge persönlich gesammelter Liebesgaben zu überreichen.

Halle und Umgebung

Halle, 7. Mai.

Das Hochschulstudium der Lehrer

Hallischer Lehrer-Verein.

Zur Frage der Lehrerbildung hatte der Verein als Vortragenden Herrn Prof. Dr. Kühnel-Leipzig eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Rektor Saupe, wies auf die allgemeine Bedeutung der Lehrerbildung hin, begrüßte die Gäste von der Universität, von der Oberlehrerschaft und von anderen Lehrervereinen und entbot dem neuen Stadtschulrat Herrn Dr. Truschel das Vertrauen der Hallischen Lehrerschaft.

Prof. Dr. Kühnel zeigte, wie schon im Jahre 1848 die deutschen Lehrer die akademische Bildung des gesamten Lehrerstandes forderten und wie der Deutsche Lehrer-Verein 1904 in Königsberg die gleiche Forderung aufstellte. Das Seminar konnte trotz aller Verbesserungen der Aufgabe der Lehrerbildung nicht gerecht werden, da es die Entscheidung für den Beruf verfrühte, eine unmögliche Verbindung von Allgemein- und Fachbildung erstrebte und durch die Abseitsbildung des Lehrers den Bildungsgegensatz im Volke verstärkte. Wenn Deutschland nach dem Niederbruche sich zu einem neuen Aufstieg erheben soll, muß eine neue Erziehung einsetzen, eine neue Schule werden mit höheren Bildungszielen, die Kräfte entwickelt, Selbständigkeit, Verantwortungsgefühl und Gemeinschaftsgeist einpflanzt. Die Erziehung im Elternhause versagt oft; um so wichtiger wird die Aufgabe des Berufserziehers, dem eine neue, vertiefte Bildung gegeben werden muß. Der Lehrer als Jugend- und Volkserzieher muß eine gereifte Persönlichkeit sein, tiefe philosophische, psychologische, fach- und berufswissenschaftliche Bildung besitzen; die Reibungen zwischen zwei getrennten Lehrerständen müssen vermieden werden. Diesen Aufgaben kann weder das Seminar noch eine abgesonderte pädagogische Akademie (Bildnerhochschule) gerecht werden; die neue Lehrer- und Erzieherbildung kann nur durch ein vollwertiges Hochschulstudium erreicht werden. Bei dem heutigen Rückgange der Besuchsziffern vermag die Hochschule die neuen Lehrerstudenten (20 000) aufzunehmen, ohne ihre Eigenart einzubüßen und ohne ihre wissenschaftlichen Leistungen herabzusetzen. Ein großer Teil der Universitäten hat sich für die Uebernahme der Lehrerbildung ausgesprochen. Der Lehrer soll künftig seine Allgemeinbildung auf einer neunklassigen höheren Schule erwerben; ein Studium von 6—8 Semestern soll ihm die theoretischen Grundlagen geben (Studium eines Faches, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Staatsbürgerkunde); die Einführung in die pädagogische Theorie und Praxis soll durch pädagogische Institute geschehen, mit denen eine Uebungsschule zu verbinden ist. Das ist auch die Forderung des Deutschen Lehrer-Vereins. Einwände konnten durch Aufklärung entkräftet werden; durch die Uebernahme der Lehrerbildung wird die Hochschule eine größere Wirkung auf die ganze Nation entfalten und zum Mittelpunkt des wissenschaftlichen und geistigen Volkslebens werden.

Eine anregende Besprechung unterstrich die tiefen und warmen Worte des Herrn Vortragenden. Herr Stadtschulrat Dr. Truschel dankte für die Begrüßung und erwiderte das Vertrauen der Hallischen Lehrerschaft. Er ist ein grundsätzlicher Freund der Universitätsbildung des Lehrers. Nur wenn der Lehrer eine zulängliche Bildung und tiefe Interessen besitzt, ist es möglich, seinem eignen Ermessen den wünschenswerten freien Spielraum zu lassen. Herr Prof. Dr. Frischeisen-Köhler wies hin auf die Fülle der Fragen, die das Problem der Lehrerbildung umschließt. Ihm erscheint es wichtig, bei der Auswahl des Wahlfaches auch die technischen und die landwirtschaftlichen Wissenschaften zu berücksichtigen. Organisatorische Schwierigkeiten können sich durch die Bekenntnisschulen ergeben. Die Herren Hundertmark und Barth, die Vorsitzenden der Lehrer-Vereine Jena und Leipzig, berichteten über Verhandlungen mit den Universitäten ihrer Städte in bezug auf die Lehrerbildungsfrage. An den Kosten darf das große Reformwerk nicht scheitern.

Vor dem Sondergericht

in der Moritzburg hatten sich gestern die Bergleute Sander und Kretzschmar zu verantworten, welche sich während der Märzunruhen als Aktionsausschußmitglieder der Grube „Klara“ bei Gröbers betätigt hatten. Als die Aufstandsbewegung ihren Anfang nahm, hatten sie mit den übrigen Mitgliedern des neugewählten Aktionsausschusses nach Beseitigung des Betriebsrates angeblich für Aufrechterhaltung der Notstandsarbeiten und für die Verteilung von Wachtposten gesorgt. Als ein Bekannter von Sander bei den Kämpfen in Gröbers verwundet war, ist er nach dorthin gegangen, um ihn zu besuchen; sonst will er nicht in Gr. gewesen sein und sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben. Da zur weiteren Klärung des Tatbestandes noch verschiedene Zeugen geladen werden müssen, wurde die Verhandlung gegen Sander und Kretschmar vertagt.

Gleichzeitig wurde gegen die Arbeiter Bonsack und Pfeiffer verhandelt. Der letztere soll sich u. a. auch an der Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Bennewitz beteiligt haben. Während der Angeklagte hiervon nichts wissen will, gesteht er, daß er in Gröbers einem jungen Mann ein Gewehr abgenommen hat, angeblich, damit dieser damit kein Unheil anrichten sollte. Es wird dem Angeklagten aber zur Last gelegt, daß er dieses Gewehr später einem anderen Angehörigen der „roten Armee“ übergeben habe, „weil an dieser Stelle zu wenig Waffen waren“, wie ein Zeuge angibt. Im Laufe der Verhandlung werden noch verschiedene belastende Momente zutage gefördert, zu deren gründlicher Aufklärung noch einige neue Zeugen geladen werden müssen. Daher wird das Verfahren gegen Pfeiffer vertagt.

Anders steht es mit dem Angeklagten Bonsack, dem nachgewiesen wurde, daß er ein Maschinengewehr mit zwei anderen Leuten zusammen, angeblich unter Drohungen, auf den Hof des von ihm bewohnten Hauses getragen hat, wo das zur Bedienung notwendige Wasser eingenommen wurde. Darauf hat er das Maschinengewehr noch mit auf einen in der Nähe gelegenen Holzplatz getragen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ferner war der 21jährige Bergarbeiter Karl Bachmann aus Stedten angeklagt, sich an einer Durchsuchung des Hauses des Freiherrn von Rössing nach Waffen beteiligt zu haben. B. gestand und wurde, da er sich nach Aussage der Freifrau bei der Revision nichts zu Schulden kommen ließ, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Postaushelfer Otto Beck — ebenfalls aus Stedten — wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem Aktionsausschuß in Stedten Dienste als Radfahrer leistete. — Bei den beiden letzten Angeklagten wird die Strafvollstreckung in Anbetracht der Jugend und der bisherigen guten Führung auf 3 Jahre verschoben.

— **Charakterverleihung.** Durch Verfügung des Reichswehrministers vom 19. März 1921 ist dem Rendanten des Parochialverbandes Halle, Herrn Fritz Fuge, der Charakter als Leutnant a. D. verliehen.

— **Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis.** Wir bitten die Teilnehmer an dem Ausflug nach Löbejün—Gottgau dringend, die Fahrkarten bis Nauendorf hin und zurück heute Sonnabend in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, abzuholen, da damit zu rechnen ist, daß an dem Tage der Fahrt an den Bahnschaltern sehr großer Andrang herrscht.

— **Allgemeiner Deutscher Sprachverein.** Am 2. Mai hielt der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins im Stadtschützenhause seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein hat sich in der letzten Zeit in seiner Tätigkeit zurückgehalten, es wird aber von allen Seiten eine Belebung der Vereinsarbeit verlangt. Eine Anzahl arbeitsfreudiger Herren wurde in den Vorstand gewählt, dem als Vorsitzender wieder Professor Dr. Bremer angehört, als Schatzmeister Prokurist Schlömilch, als Bücherwart Herr Rühl, der zugleich die zweite Geschäftsstelle, Poststraße 11, leitet.

— **Der Vaterländische Frauenverein sieht sich genötigt,** mitzuteilen, daß die Veranstaltung für die Kinderhilfe, „Engel in der Kunst“, die seinerzeit wegen der Unruhen und dann wegen des Hinscheidens unserer Schirmherrin, Ihrer Majestät der Kaiserin, nicht stattfinden konnte, auf eine spätere Zeit verlegt werden muß, weil die große Anzahl der Mitwirkenden zurzeit verreist oder beruflich verhindert ist. Der Vaterländische Frauenverein dankt allen, die sich in so freundlicher Weise für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben, sowohl den Künstlern als auch denen, die bei dem anschließenden Tee behilflich sein wollten und bittet herzlich, der Veranstaltung ihr Interesse auch für den späteren Termin zu bewahren.

— **Samariterkursus des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein gibt bekannt, daß für die Töchter der Vereinsmitglieder der erste Samariterkursus, geleitet von Herrn Geh. Med. Rat Dr. Bundt, am 18. Mai nachmittags 5 Uhr beginnt, gegen eine Vergütung von 10 Mark, für Mitglieder der Jugendgruppe unentgeltlich. Es können sich noch einige junge Damen im Büro, Schimmelstraße 12, in den Vormittagsstunden melden.

— **Der Fremdenverkehr in Halle.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Halle sind in den Gast- und Logierhäusern von Halle im April 1921 9764 Fremde abgestiegen (gegen 14 549 im April des Vorjahres).

— **Herr Kasparek wieder in Halle.** Nach einer kurzen Meldung der „Volksstimme“ ist der bisherige kommissarische Landrat des Kreises Sangerhausen, Herr Gottlieb Kasparek, in die Redaktion der Halleschen unabhängigen „Volkszeitung“ eingetreten, nachdem er kürzlich in Magdeburg versucht hat, sein Gewissen zu entlasten. Dort erklärte er, der unabhängige Führer: „Die Schupo hat die Arbeiterbewegung nicht angetastet. Die Sicherheitspolizei hat sich, so weit er es beurteilen kann, einwandfrei und korrekt benommen.“ Nun, vor Tische hörte man es anders! Während die „Volkszeitung“ sich seit Donnerstag im Haus Harz 42/44 unmittelbar neben den Räumen des „Klassenkampfes“ befindet und so auf dem besten Wege zu sein glaubt, die V. K. P. D. und den „Klassenkampf“ in der denkbar geringsten Bedeutungslosigkeit zu erhalten, dürfte für Herrn Kasparek das gegebene Arbeitsfeld geschaffen sein. Schade nur, daß er nicht — „verantwortlich“ zeichnet.

— **Neue Fahrpreise auf der Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Während die Reichseisenbahnen eine geplante Erhöhung der Personenfahrpreise erst am 1. Juni einführen wird, hat die Halle-Hettstedter Eisenbahn ihren Personentarif bereits jetzt auf die dort vorgesehenen Sätze erhöht.

— **Verkauf von Butter.** In der Woche vom 9. bis 15. Mai d. J. werden auf die mit dem Aufdruck 18.—24. April versehene Marke 16 der roten Fettkarte für jede Person eines Haushaltes 100 Gramm Butter zum Preise von 4,20 Mark abgegeben. Der Verkauf erfolgt in den Geschäften, in denen die Anmeldung zur Butterkundenliste bewirkt ist. Die abgetrennten Abschnitte sind gebündelt dem Stadternährungsamt am Dienstag, den 17. Mai, einzuliefern. Die Marke 16 gilt somit für die Woche vom 9. bis 15. Mai.

Volkswirtschaft

Die Kalipreiserhöhung

Nur teilweise Genehmigung durch den Reichswirtschaftsminister.

Der Reichswirtschaftsminister, der die vom Reichskalirat beschlossene Preiserhöhung von 65 bis 75 Prozent der bisherigen Kalipreise für die verschiedenen Salzsorten beanstandete, soweit sie über 35 Prozent hinausging, hat nunmehr in seiner endgültigen Entscheidung einer Preiserhöhung von 50 bis 55 Prozent zugestimmt. Die darüber hinausgehende Erhöhung hat der Minister dagegen wegen Gefährdung des öffentlichen Wohles abgelehnt. Wie sich das Kalisyndikat und der Reichskalirat zu diesem Bescheid stellen werden, bleibt abzuwarten, da beide bisher die beschlossene Erhöhung als das mindeste bezeichnet haben, was notwendig sei, um das Erliegen zahlreicher Werke und Arbeiterentlassungen im größten Maßstabe zu verhüten. Die Entscheidung des Ministers gründet sich in erster Linie auf die Erwartung eines erheblichen Auslandsabsatzes, eine Hoffnung, die vom Syndikat als in den Verhältnissen nicht begründet bezeichnet wird.

Die neuen Inlands-Höchstpreise mit Wirkung vom 21. April 1921 ab für 1 % Kali (K_2O) im Doppelzentner sind folgende: für Carnallit mit mindestens (in gemahlenem Zustand) 9 % und weniger als 12 % K_2O 76,5 Pf., für Rohsalze mit 12 bis 15 % K_2O 90 Pf., für Düngesalze mit 18 bis 22 % K_2O 111 Pf., für Düngesalze mit 28 bis 32 % K_2O 124,5 Pf., für Düngesalze mit 38 bis 42 % K_2O 150,5 Pf., für Chlorkalium mit 50 bis 60 % K_2O 172,5 Pf., für Chlorkalium mit über 60 % K_2O 189 Pf., für schwefelsaures Kali mit über 42 % K_2O 228 Pf., für schwefelsaures Kalimagnesia 250,5 Pf. Gleichzeitig wurde festgesetzt: 1. Für Rohsalze zu industriellen Zwecken, auch zu Bade- und Klärzwecken, tritt ein Preisaufschlag von 30 % ein, so daß Carnallit mit 99,5 Pf. sowie Kainit und Rohsalze mit 12 bis 15 % K_2O mit 117 Pf. für 1 % Kali (K_2O) im Doppelzentner nebst einer Anfuhrgebühr bis zur Station beim Bezuge von Stückgut von 100 Pf. für den Doppelzentner berechnet werden darf. 2. für hochprozentigen Carnallit mit einem Mindestgehalt von 12 % Kali (K_2O) zur Darstellung von Magnesiummetall auf 90 Pf. für 1 % (K_2O) im Doppelzentner nebst einer Ausladungsgebühr von 5,50 M. für den Doppelzentner — letztere mit Wirkung vom 1. März 1921 ab.

Gottfried Lindner, Akt.-Ges., Ammendorf bei Halle. In der am 4. Mai abgehaltenen Aufsichtsratssitzung gelangte der Abschluß für das Rechnungsjahr 1920/21 zur Vorlage. Dieser weist recht befriedigende Ziffern auf. Es wurde beschlossen, der auf den 8. Juni einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung bei sehr reichlichen Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent sowie einen Bonus von 15 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

Buckauer Porzellan-Manufaktur A.-G. in Magdeburg-Buckau. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 10 (8) Prozent in Vorschag zu bringen.

Maschinenfabrik Buckau A.-G. in Magdeburg-Buckau. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 26. Mai einberufenen Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 30 Prozent auf 9 Mill. M. Kapital in Vorschlag zu bringen (i. V. 13 Prozent auf 6 Mill. M.).

Jenaer Elektrizitätswerke A.-G. 6½ Prozent Dividende. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill. M. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1921 ab auf 3 500 000 M. und die Ausgabe von 1 Mill. M. 5proz. Schuldverschreibungen beantragt. Die Stadt Jena, welche bisher bereits mit 26 Prozent des Aktienkapitals an dem Unternehmen beteiligt war, wird sich an dem erhöhten Kapital mit 49 Prozent beteiligen.

Kaligewerkschaft Rothenberg. Nachdem der Umtausch der Kuxe gegen Hedwigsburg-Kuxe erfolgt ist, hat die Vereinigung der Kuxenhändler Rheinlands und Westfalens bestimmt, daß im Handel mit Rothenberg-Kuxen bis 15. Mai d. J. sowohl Rothenberg-, als auch Hedwigsburg-Kuxe geliefert werden. Vom 16. Mai ab wird der Handel in Rothenberg-Kuxen eingestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192105071-12/fragment/page=0003
DFG

Saline und Solbad Salzungen. Nach Abschreibungen von 129 100 M. ergibt sich ein Reingewinn von 380 880 M., woraus 8 Prozent Dividende ausgeschüttet, 20 900 M. dem Spezialreservefonds überwiesen und u. a. 17 835 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie die Verwaltung berichtet, haben, wenn auch die Kohlenversorgung sich gebessert hat, doch die wiederholten Preiserhöhungen für Kohlen und die höheren Löhne und Materialkosten die Herstellung des Salzes verteuert. Die Produktion konnte allerdings gegen das Vorjahr um 25 Prozent gesteigert werden, blieb aber doch weit hinter der Produktionsmenge vor dem Kriege zurück. Der Absatz war höher trotz der scharfen Konkurrenz des billigen Steinsalzes. Es wird eine der Hauptaufgaben der Salinenindustrie sein, durch geeignete Maßnahmen dieser Konkurrenz entgegenzutreten. Die Aussichten im laufenden Jahre lassen sich noch nicht beurteilen.

Akt.-Ges. Georg Egestorffs Salzwerke und chemische Fabriken in Hannover. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 15 (12) Prozent, sowie den Bonus auf 20 (0) Prozent fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. M. 6proz. Vorzugsaktien mit zweifachem Stimmrecht auf 18 Mill. M. Wie die Verwaltung mitteilte, ist der Geschäftsgang befriedigend, verschiedene Werke sind gut beschäftigt, doch ist der Absatz für Siedesalzprodukte schwierig.

Kaligewerkschaft Thüringen (Konzern Westeregeln). Die Gewerkschaft zieht zum 15. Mai eine Zubuße von 1000 Mark pro Kux ein.

Vom Siegerländer Eisensteinsyndikat. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß die gesamte Produktion des laufenden Jahres verkauft sei und daß auch die Vorräte gut abgestoßen werden konnten. Trotzdem die Preise für Brennstoffe und Eisenbahnfrachten eine Erhöhung um 50 M. die Tonne gebracht haben, beschloß das Syndikat, die Preise unverändert zu lassen. Der Antrag, das Syndikat auf weitere drei Jahre zu verlängern, fand keinen Widerspruch. Die endgültige Beschlußfassung darüber soll demnächst erfolgen.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 4. d. M. für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 5707 Wagen zu 10 To.

Berliner Börsenberichte

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Mai. Da in der verworrenen inner- und außerpolitischen Lage noch keine Entspannung eingetreten ist und die polnische Aufstandsbewegung in Oberschlesien sich weiter ausbreitet, hat sich auch an der Börse bezüglich der zurzeit herrschenden hochgradigen Geschäftsstille keine Veränderung gezeigt. Bei ganz geringen Umsätzen war der Kursstand allenthalben nur wenig verändert, doch überwogen mäßige bis 5 Proz. betragende Rückgänge, namentlich in Montanwerten. Nur bei Harpener-, Phönix- und Th. Goldschmidtaktien gingen die Einbußen über diesen Satz etwas hinaus und erreichten für letztere 15 Proz. Bei der allgemeinen Zurückhaltung hielten sich die Umsätze auch weiterhin in engen Grenzen. Nur hin und wieder kam es bei wenig veränderten Kursen in dem einen oder anderen Papier zu etwas regerem Geschäft. Auch in den festverzinslichen Werten hat sich der Kursstand nur wenig verändert. Am Devisenmarkt waren besonders Pars und Brüssel gesucht, die übrigen kaum verändert. In rumänischen und österreichischen Noten kam es bei anziehenden Kursen zu größeren Umsätzen.

Produktenbericht. Berlin, 6. Mai. Die Maispreise erhöhten sich heute um ungefähr drei Mark, was teilweise damit zusammenhing, daß aus Mecklenburg nur geringes Angebot vorlag. Bezugsscheine wurden wenig angeboten. Für Maisfuttermehl in Reichsware zeigte sich gute Kauflust. In Hülsenfrüchten behaupteten sich die höheren Preise. Für Lein- und Rapssaat bestand unverändert ziemlich Nachfrage, doch ist das Angebot nur knapp, da der Osten die niedrigen Preise überbietet.

Leipziger Notierungen.

Leipzig, den 6. Mai.

Chemnitzer Bankverein	207,—	Leipziger Malzfabrik	320,—
Leipziger Hypotheken-Bank	146,75	Mansfelder Kuxe	4610,—
Mitteldeutsche Privatbank	205,—	Oelsnitzer Kuxe	825,—
Cröllwitzer Papierf.	—,—	Pittler, Leipzig	327,—
Glauziger Zuckerfbr.	589,—	Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,—	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Hallesche Zuckerraff.	365,—	Riebeckbier	242,—
Portland-Zement	162,50	do. Vorzugsaktien	119,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	346,—	Rositzer Zuckerfabr.	369,—
Körbisdorfer Zukerf.	725,—	Rudelsburger Zementfabrik	207,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	363,50	Sachsenwerk	296,—
		Sondermann & Stier	212,—
		Stöhr & Co.	515,—
		Zimmermann, Halle	166,50
		Zimmermann, Chemnitz	188,—

Devisen-Notierungen

Berlin, 6. Mai:

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rottd.	2335,15	2339,85	Paris	549,45	550,55
Brüss.-Antwerp.	544,45	545,55	Schweiz	1174,80	1177,20
Christiania	1016,45	1018,55	Spanien	—,—	—,—
Kopenhagen	1203,3/8	1206,25	Wien (altes)	—,—	—,—
Stockholm	1543,45	1546,55	Oesterr. abgest.	16,73	16,77
Helsingfors	141,60	141,90	Prag	91,15	91,35
Italien	334,65	335,35	Budapest	30,96	31,04
London	262,33	262,90	Poln. Mark	7,65	7,75
New-York	65,80¼	65,94¼			

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 6. Mai. Preise für 100 kg in Mark.

Raffinade-Kupfer 99—99,3 %	1575
Orig.-Hütten-Weichblei	560/575
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	650
Remelted-Platten-Zink	410/420
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbten Blöckchen)	2550
Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtwaren)	2650
Zinn (Banca-Straits-Austral.)	4900 4750 4725
Hüttenzinn (mind. 99%)	4500
Reinnickel (98-99%)	4025—4100
Antimon (Regulus)	700
Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	1035/1042
Elektrolytkupfer p. 100 kg	1800

Berliner Produktenmarktpreise.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg ab Station.

	6. Mai	4. Mai
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	135—152	130—150
„ kleine	105—123	105—120
Futtererbsen	105—123	105—120
Linsen	—	—
Peluschken	90—103	90—101
Ackerbohnen	100—110	100—110
Wicken	70—90	65—85
Lupinen, blaue	42—45	40—43
„ gelbe	45—58	45—58
Seradella, alte	—	—
„ neue	50—55	48—50
Vicia villosa	—	—
Raps	195—205	190—200
Rübsen	—	—
Leinsaat	210—230	200—230
Mohn	—	—
Senfsaat	—	—
Hirse, in- u. ausländische	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	60—62	58—61
Torfmelasse	42—45	42—45
Häckselmelasse	—	—
Haferschalen-Melasse	—	—
Wiesenheu, lose	18—20	18—20
Kleeheu	—	—
Stroh, drahtgepreßt	17½—19	17½—19
„ gebündelt	16—17	16—17
Roggen-Langstroh	—	—
Runkelrüben	—	—
Möhren, rote	—	—
„ gelbe und weiße	—	—
Mais, loko Hamburg-Bremen	126	122
„ per Mai	116	114

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport: Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Berliner Börse vom 6. Mai 1921.

Schräge unterstrichene Ziffern bedeuten Dividendenvorschläge

Festverzinsl. Wertpapiere

		heute	gestern
D.Rchs-Sch.14	5	99 75	99 75
do. II 15	5	99 75	99 75
do. III 17	5	99 75	99 80
do. IV.V 16	4½	82 30	82 30
do. VI-IX aufg.	4½	72 00	72 00
do. fäll. 1924	4½	94 10	94 10
Dt. Rchs.-Anl.	5	77 50	77 50
do. do.	4	69 00	69 10
do. do.	3½	64 90	64 70
do. do.	3	71 00	70 30
Schutzgb.-Anl.	4	71 00	71 25
D. Sparpr-Anl.		83 50	83 50
Pr. St.-Sch. 21	5	— —	99 00
do. 22	5	99 00	99 75
do. 24 (Hib.)	4½	84 75	84 50
do. (auslosb.)	4	87 75	88 20
Pr. kons. Anl.	4	68 00	68 20
do. (Staff.-A.)	3½	59 25	59 20
do. do.	3½	59 10	59 20
do. do.	3	53 80	53 80
Bad. A. 08-14	4	73 25	73 25
Bayr. Anl.	4	79 10	79 60
do.	3½	66 25	66 30
do.Land-Kult.	3½	— —	— —
do. Eisb.-Obl.	3	62 00	62 10
Hamb. St.-R.	3½	73 00	73 25
do. St.-A. 19	4½	93 00	93 00
do. do. 07-14	4	89 25	89 10
Hess. Anl.	4	74 25	74 50
do.	3	64 75	65 75
Sächs. St-A. 19	4	73 30	73 25
do. St.-R.	3	56 50	56 50
Württ. St.-A.	4	79 80	79 90
Pr. C.-B. 99-01	4	91 00	91 00
Westpr. ritt. I	4	52 50	53 00
do. II	4	52 50	53 00
do. neul.	4	— —	64 00
do. ritt. I	3½	53 50	53 50
do. I B	3½	53 00	53 00
do. II	3½	52 00	51 75
do. neul.	3½	57 00	57 00

Stadtanleihen

		heute	gestern
Berliner 04	4	87 25	86 75
do. 90	3½	69 50	70 00
do. 12	4	82 50	82 00
Chlttbg. 89-08	4	91 75	91 50
Erfurt. St.-A.	4	73 25	73 10
do.	3½	73 00	73 00
Frankf/M 07-11	4	97 25	97 70
do. 13	4	97 25	97 70
Münch. St-A 14	4	— —	94 00
Nürnb. St.-A.	4	94 25	— —
Potsdam 1919	4	— —	— —
Schönebg. 07	4	75 50	75 75
Stettiner	3½	— —	83 00
do.	4	— —	82 00

Pfandbriefe

		heute	gestern
Berliner neue	4	91 25	91 25
do. do.	3½	82 00	82 10
Brandenbg.	4	95 00	95 00
Ostpreußische	4	85 25	84 50
do.	3½	71 25	70 80
Pommern	4	93 90	97 75
do.	3½	— —	83 25
Posensche L.D.	4	21 00	21 70
do. L.E.	4	21 00	21 70
do. 11-17	3½	19 00	— —
Sächs. Provzl.	4	106 00	106 00
do. do.	3½	91 50	91 50
do. do.	3	76 50	76 40
Schles. land.A.	4	— —	95 80
do. A.	3½	— —	— —
Westfälische	4	102 00	102 25
Westpr.ritt.S.I	4	52 50	53 00
do. S.I	3½	53 50	53 50
Berl. Hypoth.	4	91 30	91 30
Dt. Hypoth.	4	88 50	89 00
Meiningen	4	94 50	94 75
Pr. Boden	4	93 00	93 00
Pr. Hypoth.	4	90 00	90 00

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

		heute	gestern
Mexiko 1899	5	718 00	703 00
do. 1904	4	519 00	510 00
Oest. St-Sch.14	4½	31 25	30 50
do. a. Eisb. A.	4½	19 50	— —
do. Goldanl.	4	36 00	36 50
do. Kronen R.	4	24 10	24 10
do. konv. R.	4	25 25	24 10
do. Silb. R.	4⅕	— —	25 00
do. Pap. R.	4⅕	23 50	— —
Rum. konvert.	4	96 75	97 75
Türk. Adm. A.	4	71 50	71 00
do. Bagd.-B. I	4	120 00	115 00
do. do. II	4	100 50	100 00
Türk. unif. A.	4	— —	176 00
do. A. 05	4	64 00	64 00
do. A. 08	4	62 00	66 00
do. Zoll-Oblig.	4	22 50	22 50

		heute	gestern
Türkenlose		416 00	— —
Ung. St. R. 13	4½	27 50	27 75
do. 1	4½	28 00	28 10
Ung. Gold.-R.	4	48 00	48 90
do. St. R. 10	4	27 10	27 20
do. Kronen-R.	4	26 50	26 10
Wien Inv.A. 02	4	39 00	38 75
do. St.-A. 98	4	21 00	20 00
Mex. Bew.-A.	4	452 00	458 00
Ost-U. St.B.alt	3	56 25	55 50
do. 9. Serie 74	3	44 50	44 50
do. Erg.-Netz	3	44 50	44 50
do. Goldprior	4		
Südöstl.E.n.Pr	2⅔	89 75	89 90
do. neue Pr.	2⅔	70 00	72 00
do. Obl.	5	37 50	37 00
Anatolier I	4½	— —	— —
do. II	4½	114 00	114 00
do. III	4½	— —	— —

Kolonialwerte

		heute	gestern
Dt. Ostafrika	—	195 00	200 00
Kamer.-E.L.B.	—	123 00	125 00
Neu-Guinea	—	440 00	430 00
Otavi-Min.u Eb	—	445 00	444 00
do. Genußsch.	—	418 75	417 50
SouthW-Afrik.	—	198 25	190 00

Ausl. Eisenb.-Aktien

		heute	gestern
Oest.-Ung. St.	7⅘	128 00	126 00
Südöst. Lomb.	—	— —	— —
Baltim. u. Ohio	—	434 50	434 00
Canada	—	568 00	562 00
Pennsylvania	—	— —	— —
Anatolier	—	— —	— —
Lux. Pr. Hein.	—	400 00	400 00
Orient Eisenb.	—	— —	— —

Deutsche Eisenb.-Akt.

		heute	gestern
Braunsch. Ld.	5½	101 25	101 25
Halberst Blank	0	85 50	85 25
Halle-Hedtst.	0	— —	— —
Schantung-B.	—	530 00	529 00
do. Genußsch.	—	1790 0	1780 0

Dt. Klein- u. Straßenb.

		heute	gestern
Allg. Dt. Klb.	3	77 00	78 00
do. Lok. u.Str.	7½	127 00	127 00
Dt. Eisenbtr.	7	109 12	109 50
Erfurt. E.St.B.	7½	75 00	77 00
Gr. Berl. Str.B.	4½	— —	— —
Gr.Kassel. Stb.	0	82 00	81 50
Hann.Stb.V.A.	6	103 00	101 50
Magdeb. Strb.	4	102 50	100 50
Stettiner Strb.	4½	— —	— —
Süddt. Eisenb.	5½	108 25	108 00

Schiffahrts-Aktien

		heute	gestern
Argo Dampfs.	22	— —	— —
Dt. Aust. Dpf.	10	373 00	376 00
Hbg. Am.-Pak.	8	158 00	156 50
Hbg.Sdam.Dpf	16	358 00	— —
Hansa Dampf.	10	294 00	294 00
Nordd. Lloyd	8	142 12	143 37
Schles. Dampf.	15	— —	— —
Ver.Elbeschiff	20	275 00	273 00

Bankaktien

		heute	gestern
Bk. f. Brauind.	7	187 00	180 00
do. f. Thüring.	9	185 00	185 00
Barmer Bankv.	10	151 25	151 75
Berl.Hand.Ges	12½	211 00	211 00
do. Hypoth.B.	6	102 00	101 00
Braunschw. B.	10	166 00	166 25
Br.-Han.Hyp.B	9½	— —	167 50
Centrb. f. Eisb.	9	— —	— —
Chemn. Bkv.	9	206 00	206 00
Cob.-GothaCr.	7	— —	— —
Com.- u. Pr.-B.	9	206 50	207 50
Danz. Privatb.	10	— —	193 00
Darmst. Bank	8	180 00	180 00
Dem. Ldsb.	10	160 00	160 00
Dt.-Asiat. B.	—	400 00	400 00
Deutsche Bk.	12	292 50	291 50
Dt.Eff.u.W.-B.	7	— —	— —
Dt. Hyp. Bk.	7½	124 75	— —
Dt. Ueberseeb.	30	660 00	661 00
Disconto Ges.	10	244 50	245 00
Dresdner Bk.	9	211 00	210 75
Ess. Credit.A.	9	188 50	189 75
Goth.Grdkredb	9	164 00	164 00
Hamb. Hyp.-B.	10	180 00	180 00
Hannov. B.	8	— —	— —
Hildesh. B.	10	— —	— —
Leipz. Cred. A	9	191 00	191 62
Luxemb.Int.B.	—	248 75	245 25
Meingr.Hyp.B.	8	— —	143 25
Mitteldt.Cr.-B.	10	175 25	175 50
Mitteld. Pr.-B.	9	202 50	202 50
Natlb. f. D.	10	186 50	187 00
Nordd.Grdk.B.	6	116 00	— —
Oest. f. H. u. G.	7	156 50	156 50

		heute	gestern
Oesterr. Cred.	11^{9}	64 50	64 75
do. Ländb.	6	81 00	82 00
Pfälz. B.	7	154 00	153 00
do. Hyp. B.	2	— —	— —
Potsdam.Kr-B.	9	150 25	150 00
Preuss. Bodkr.	7½	135 00	133 50
do. Ctrbod.Cr	8½	149 75	148 75
do. Hyp. B.	7	123 25	123 00
do. Pfdbr.	7½	130 00	131 25
Reichsbank	8^{70}	129 25	139 00
Rhein. Cred. B.	7	160 50	161 00
Sächs. Bank	7	265 00	265 00
Südd.Bodkr.B.	8	— —	— —
do. Disc.Ges.	8	195 50	195 50
Wiener Bkver.	8½	40 37	39 50
Württ. Bk.An.	7	— —	— —
do. Vereinsb.	7	— —	162 00

Berliner Brauereien

		heute	gestern
Engelhardt	15	363 00	367 50
Löwen-Br.	10	— —	— —
Schulth.-Patz.	12	408 00	401 00

Auswärtige Brauereien

		heute	gestern
Brauh. Nürnb.	12	— —	305 00
BüchnerErfurt	8	— —	— —
Dortm. Union	45	475 00	474 00
HenningerReif	8	152 00	— —
Heß&Herkules	18	255 00	250 00
Leipz. Riebeck	16	— —	— —
Reichelbräu	12	340 50	342 00
Sinner	—	628 00	631 00
v. Tucher	10	— —	— —

Industrieaktien

		heute	gestern
Aachen Spinn.	32	500 00	501 00
Akkumul. F.	20	405 00	400 00
Adler PZement	10	265 00	255 00
Adler & Opph.	—	764 00	750 00
Adler-Werke	10	215 00	215 50
A.-G.f.Anilin	20	414 00	422 00
A.-G.f.B-Ausf.	15	240 50	242 00
Alexanderwrk.	12	224 87	228 00
Alfeld-Gronau	20	435 00	— —
Allg.Berl.Omn.	0	191 00	190 00
Allg.Elektr.G.	14	280 50	283 50
AlsenPZement	19	436 00	439 50
Alumin. Ind.	18	2000 0	— —
Ammend. Pap.	60	720 00	730 00
Anglo-Cont. G.	15	359 00	358 25
Anhalter Kohl.	12	445 00	435 00
do. do. V.A	6	131 00	130 00
Ankerwerke	12	280 00	294 75
Annab. Steing.	25	— —	— —
Annener G.	20	— —	— —
Aplerb. A.-V.	2	— —	— —
Archimedes	35	482 00	494 00
Arenb. Bergb.	23	891 00	896 00
Arnsd. Pap.	—	58 00	58 00
Aschaffenb. P.	25	499 00	504 50
Augsb.Nrbg.M	12	440 00	440 13
do. junge	—	— —	— —
Bachm.u.Lwg.	40	439 00	439 00
Bad.Anil. u. S.	20	488 00	504 00
Baer u. St.Met.	35	945 00	973 50
Balcke Masch.	30	450 00	449 00
Bambg. Malz.	0	187 75	188 00
Baroper Wwk.	50	566 00	563 50
Bay. Celluloid	40	450 00	448 00
do. Hartstein	10	261 00	260 50
do. Spiegelgl	40	535 00	543 00
Bedburg.Wolle	25	499 75	498 50
Bemberg J.P.	20	400 00	395 00
Berg, C., Evek.	20	380 00	378 00
Berger Tiefb.	25	293 75	395 00
Bergm. Elektr	15	325 00	320 00
Berl. Anh. M.	12	218 00	232 00
do. Elektr.W	10	249 00	249 00
do. Gub.Hutf.	46	710 00	704 00
do. Holz.Cpt.	30	438 00	426 00
do. Jutesp.V.A	6	180 00	180 00
do. M.Schwzk.	18	340 00	339 75
Berth. Messg.	12	345 00	350 00
Berzelius Bgw.	12	294 00	289 00
Beton u. Monb.	20	408 00	406 00
Bing, Nrbg.	18	271 00	275 00
Bismarckhütte	28	695 00	690 00
Bochum. Guß	15	425 00	422 75
Böhler & Co.	16	502 00	491 00
BösperdeWzw.	20	399 75	399 00
Braunk.u.Brik	16	405 00	397 00
Brschw. Kohle	20	546 00	549 00
do. Jutesp.	10	440 00	435 00
Bremer Linol.	40	432 00	432 00
do. Vulkan	15	545 00	520 00
do. Wollkäm.	25	460 00	450 00
Breslauer Spr.	25	649 50	629 00
Brown Boveri	8	1140 0	— —
Buderus Eisen	12	535 00	539 00
Busch Em.opt.	20	384 00	385 00
do. F.W.Lüd.	30	594 00	585 00
do. WaggV.A.	30	473 00	473 —
Butzke Metall	12	220 00	220 00
Byk. Guld.-W.	12	226 00	236 50

		heute	gestern
Capito & Klein	25	575 00	570 00
Carol. Braunk.	30	695 00	680 00
Carton. Losch.	50	370 75	378 00
Charlbg. W.	9	196 00	195 00
Charlottenh.	28	1150 0	1150 0
Chem. Grießh.	16	403 00	406 00
do. Grünau	12	398 00	398 00
do. v. Heyden	26	370 00	380 00
do. Milch&Co.	15	281 00	285 00
do. Weiler	12	370 00	370 00
do. Fab. Gels.	75	735 00	815 00
do. Werk Alb.	30	587 00	587 00
Chemn. Werkz.	10	195 75	199 75
Concord. Bgk.	—	408 00	408 00
do. Chemn. F.	75	680 00	670 00
do. Spinnerei	25	286 00	280 00
Cons. Schalke	25	860 00	350 00
Cottb. Masch.	20	316 00	326 00
Cröllwiz. Pap.	15	465 00	470 00
Daimler Mot.	5	181 25	186 00
Delmenh. Lin.	25	405 25	406 00
Dessauer Gas	10	252 50	252 00
Dt.Atl.Telegr.	—	212 00	210 00
Dtsch. Lux. B.	26	290 25	295 00
do.Niederl.Tel	6	241 00	241 25
do.Südam.Tel.	—	209 50	205 25
do. Uebers.El.	—	1170 0	1160 0
do. do. V. A.	—	— —	— —
do. Asphalt	30	460 00	450 00
do. Babcock	20	— —	624 50
do. Erdöl	45	903 00	903 00
do. Gußst.Kug	15	275 00	278 50
do. Jutespinn.	22	505 00	500 00
do. Kaliwerke	25	338 00	335 12
do. Kunstlad.	14	208 00	212 00
do. Schachtb.	20	575 00	565 00
do. Spiegelgl.	25	443 00	439 50
do. Steinzeug	20	290 00	295 00
do. Ton-u.St.	18	310 00	312 00
do. Waff.u.M.	20	554 50	552 00
do. Wollwaren	22	438 00	442 00
do. Eisenh.	15	270 00	270 00
Diamend.R.W.	16	290 00	292 00
Donnersmhütt.	15	645 00	642 00
Döring&Lehrm	6	228 50	230 00
do. V.A.	6	115 50	115 50
Dresdn. Gard.	20	343 00	345 00
Dürener Met.	15	620 50	639 50
Dürkopp	18	552 00	553 00
Düss.Eis.Wey.	14	439 00	412 75
do. Eis.,Draht	8½	— —	— —
do. Eisenh.	30	391 00	395 00
do. Kammgrn.	12	430 00	425 00
Duxer Kohlen	10	— —	— —
Dynam. Nobel	16	350 12	352 00
Eckert Masch.	10	368 50	365 00
Eggest. Salzw.	12	425 00	462 00
Eilenbrg. Katt	20	347 75	348 00
Eintr. Braunk.	27	510 00	520 00
Eisenbahnvork	45	440 00	440 00
Eisenerz A.-G.	0	163 75	166 00
Eisenh. Silesia	14	— —	— —
Eisenw. Kraft	6	— —	— —
Eisenw. Meyer	12	397 00	398 00
Elberf. Farb.	20	435 00	433 00
Elektra Dresd.	5	— —	— —
Elektr Anlage	6	169 00	171 00
Elektr. Liefg.	14	220 50	220 50
do. Lichtu.Kr.	10	194 75	194 00
do. Utn. Zür.	—	130 00	— —
Elsbach,J&Co.	20	385 50	381 00
Em.Stw.Ulrich	9	274 50	265 00
Erdmannsd.Sp	18	288 00	282 00
Erlanger Bw.	20	360 00	360 00
Eschw. Bgwk.	12	311 25	313 75
Essener Stk.	12	370 00	370 00
ExcelsiorFahr.	20	296 00	290 50
Faber Bleist.	25	463 00	462 50
Facon Mannst.	9	— —	— —
Falkenst.Gard.	30	317 00	319 50
Feldmühle P.	20	325 00	329 00
Felten & Guill.	15	532 75	533 00
Filter & Brauf.	12	404 50	404 50
Flöther Masch	15	527 00	515 75
Frankonia	30	318 00	317 00
Friedrh. Kali	16	444 00	430 00
Frdr. Hütte	25	— —	— —
Frister R.	10	259 75	264 00
Gaggenauer E.	12	264 00	270 00
Gasmot. Deutz	10	241 00	249 00
Gebhardt & Co.	25	344 50	345 00
Gebh. & König	0	302 50	304 00
Geisw. Eisen	25	— —	— —
Gelsenk. Bwk.	9	312 00	316 00
do. Guß	10	349 00	344 00
Genschow, G.	22	350 00	350 50
Gg-Marg-Bgw.	8	410 00	400 00
Gerbst.Renner	12	400 00	408 00
Gerresh. Glas	25	563 00	563 50
Ges. f. el. Utn.	12	206 00	208 00
Giesel PZm.	30	350 00	356 00
Girmes,J.&Co.	25	311 00	314 75
Glass. Zuck.	25	588 50	588 75

		heute	gestern
Gödhardt Gbr.	0	716 00	710 00
GoldschmidtT.	20	622 00	636 00
Görlitzer M.	12	295 00	289 00
do. Waggon	24	410 00	405 00
Gotha do.	20	505 25	505 00
Gropp. Werke	44	845 00	855 00
Gritzn. Masch.	25	381 00	384 50
Grün & Bilfing.	10	280 00	275 00
Gutm. Masch.	36	— —	625 00
Hacket.Masch.	20	305 00	308 00
Hall. Masch.	25	688 00	683 00
Hammers.F.H.	24	380 00	380 00
Hann. Masch.	30	561 00	570 00
do. E. Wagg.	20	390 00	390 25
Harb W.Gumm	24	386 00	405 00
Hark. B. St. P.	6	358 00	365 00
do.Brückb. kv.	20	297 00	297 00
do. do. St.P.	15	366 75	370 00
Harp. Bergbau	12	446 75	455 50
Hartm. S. M.	18	350 00	353 00
Hasper Eisen	20	— —	— —
Heckmann C.	44	559 50	551 00
Hedwigshütte	16	408 75	410 00
Heilm. Immob.	0	474 00	475 00
Hein,Lehm.&C	25	410 00	410 00
Heine & Co.	25	290 25	296 00
Held & Francke	25	330 00	335 00
Hemmoor P.Z.	15	370 00	368 00
Hildeb. Mühle	9	257 50	290 00
HilgerVerzink.	30	605 00	604 00
Hille Werke	14	232 50	237 00
Hilpert-Masch.	8	236 00	240 00
Hirsch Kupfer	12	324 75	324 50
do. Leder	10	329 50	319 00
Höchst. Farb.	20	406 25	413 00
Hoesch Stahl.	24	630 00	640 00
Hoffm. Stärke	10	307 00	301 50
Hohenlohe	5	236 00	236 00
Horch & Co.	8	228 00	227 00
HöxterGodelh.	25	328 75	320 00
Hubert. Braun.	12	460 00	470 00
Humb. Masch.	6	218 75	215 25
Humboldmühl.	12	339 00	375 00
Hupfeld L.	25	290 50	283 00
Hutschenreut.	20	452 50	459 50
Hüttw. Kayser	10	364 00	355 00
Ilsebergbau	22	627 00	615 00
Jöserich Asph	35	450 00	448 25
do. V.-A.	5	106 50	106 50
John Schornst	12	250 00	259 00
Jüdel & Co.	4	299 00	296 00
Junghans Gbr.	18	278 00	279 00
Kahla Porzel.	35	562 00	566 00
Kahlbaum	25	640 00	626 00
Kali. Aschersl.	30	337 00	325 00
Kammerich-W	22	633 00	635 00
Kapler Masch.	10	320 00	330 00
Kassl. Federst.	50	480 00	484 00
Kattow. Berg.	20	263 00	264 75
Kenla Eisen	10	272 00	272 00
Keyl. & Thom.	40	635 00	638 50
Kirchn.& C.M.	35	420 00	425 00
Koch Nähm.	18	420 00	412 00
Köhlm. Stärke	18	401 25	404 50
Kolm.&Jourd.	25	363 00	360 00
Köln-Neuessen	15	580 50	606 00
Köln-Rottweil	16	372 25	375 00
Köln. Gas u.El.	0	153 00	152 75
Kölsch. Walzg.	25	682 00	382 50
König Wil. kv.	20	650 00	650 00
do. St.u.A.	25	— —	— —
Königsb. Zell.	15	— —	— —
Königsborn B.	20	740 00	750 00
KönigzeltPorz.	25	772 00	760 00
Kont. el.Nürnb	0	— —	— —
do. V.-A.	3	130 00	128 00
Körbisd. Zuck.	8	720 00	725 00
Körting Gebr.	15	260 00	260 00
Körting Elek.	15	283 00	291 00
Kostheim Zell	12	295 50	295 50
Kraus & Co.	15	408 00	397 50
Krafft, W.	15	349 00	349 00
Kronpr. Met.	22	782 00	800 00
Krüger & Co.	15	340 00	325 00
Kruschw. Zuck	20	255 50	255 50
Kunz Treib.	35	465 00	465 50
Kupfw.Dtschl.	10	310 00	306 00
Küppersbusch	15	344 00	350 00
Kyffhäus. Hütte	6	— —	305 00
Lahmeyer & C.	8	207 75	210 00
Lauchhammer	20	401 00	406 00
Laurahütte	20	323 00	323 00
Leipz. Grundb.	6	— —	— —
do. Gummi	6	— —	274 50
do. Piano Zim.	30	320 00	325 00
do. Werkz. M.	15	317 00	322 75
Leonh.Braunk.	10	— —	— —
Leop. Grube	12	381 00	371 75
Leopoldh. Che.	25	563 00	550 00
do. St. Pr.	25	— —	— —
Linde Eismsch.	20	299 00	302 00
Lindenb. Stahl	15	458 00	470 00
Lindstr. Carl	20	258 75	268 00

		heute	gestern
Lingel Schuhf.	12	258 75	258 00
Lingner	15	399 00	399 75
Linke Hofman	24	400 00	395 00
do. V.A.	4½	— —	— —
Loewe & Co.	18	350 00	373 50
Lorenz C.	20	422 50	422 50
Lothr. Bg. u.H.	12	418 00	421 00
LuckauSteffen	15	265 00	265 00
Lüdensch. M.	30	530 00	530 00
Lüneb. Wachs	20	490 00	491 00
Luther Masch.	18	455 00	450 00
Magirus C. D.	14	250 00	256 25
Mannesmann	20	566 00	569 00
Marie cons Bw.	15	660 00	651 00
Marienh. Kotz.	17	286 00	285 25
Mark Portl. Z.	35	630 00	630 00
Märk.-Westf.B	15	398 25	410 00
Markt-Kühlha.	12	215 00	218 50
Masch. Breuer	10	— —	— —
do. Buckau	13	580 50	580 00
do. Kappel	30	630 00	629 00
M.Web.Linden	0	360 00	360 00
do. Zittau	26	381 50	385 00
Meguin & Co.	—	491 00	494 00
Mehlteuer Tüll	20	285 00	288 00
Merkur Wolle	22	— —	393 00
Milowicer Eis.	—	42 00	43 00
Mix & Genest	15	335 00	338 00
Mühl. Bergw.	12	430 00	430 50
C.Müller Gum.	15	260 00	260 00
Müller Speisef.	15	691 00	691 00
Neckarwerke	5½	130 00	127 00
Neptun Schiff.	12	280 00	278 00
Neu-Westend	—	1240 0	1220 0
Niederl. Kohl.	12	591 00	590 00
Niederschl. El.	6	154 00	154 25
Nitritfabrik	16	287 00	294 50
Nordd. Gummi	8	169 50	163 00
do. Eiswerke	20	406 00	402 00
do.Jute VA LB	12	315 00	305 00
do. do. LA	15	403 00	403 00
do. Wollkäm.	22	395 00	390 25
Nürnb.Herk-W	20	299 75	298 00
Oberschl.El.B.	25	283 00	288 75
do. EisenCaro	14	270 00	273 38
do. Kokswerk	20	465 00	469 50
Odenw. Hartst.	20	370 00	374 00
Oeking Stahl	20	406 00	407 00
Ohles Erben	2½	215 00	217 50
Oppelner P.-Z.	30	340 00	340 00
Orenst.&Kopp	16	522 00	527 00
Osnabr.Kupfer	15	344 50	330 00
Ottenser Eisen	15	270 25	272 00
Panzer	15	343 00	340 00
Peipers & Co.	25	800 00	800 00
Pfersee Spin.	18	— —	— —
Phönix Bgw.	20	630 00	630 00
Pintsch Jul.	20	400 00	385 00
PlauenerGard.	45	— —	480 00
do. Spitzen	12	236 50	239 75
do. Tüll	20	255 00	255 00
Pöge Herm.El.	17	234 00	235 25
Polyphon	20	259 75	256 00
Poppe & Wirth	30	428 00	433 50
Rathgeber Wa.	14	386 50	384 50
Rauchw. Walt.	60	718 50	— —
Ravensb. Spin.	15	400 00	400 00
ReicheltMetall	40	1040 0	1005 0
Reinecker I.E.	20	329 50	329 50
Reisholz Pap.	18	310 00	302 00
Rheinfeld. Kr.	0	— —	— —
Rhein.Braunk.	20	680 00	682 00
do. Metall	0	— —	— —
do. do. V. A.	0	318 75	315 00
do. Möbelstoff	30	341 50	355 00
do. -Naß. Bgw.	12	899 00	889 00
do. Spiegelgl.	60	617 75	600 00
do. Stahlw.	20	422 75	416 00
do. -Westf.Spr	12	310 25	310 25
Rheidt Elektr.	10	380 00	374 00
Richter, Dav.	24	396 25	412 00
Riebeck Mont.	12	495 00	488 00
Riedel I. D.	26	495 00	480 00
Rockstroh	14	392 50	390 00
Rodderg. Brk.	24	588 00	581 50
Rombacher	12	300 25	300 25
Rosenth. Porz.	50	596 00	612 00
Rositzer Brk.	10	435 00	428 00
do. Zuckerf.	14	360 50	366 50
Rückforth	25	560 00	575 00
Rütgerswerke	30	416 00	406 00
Sachsenwerk	16	296 00	296 00
Sächs.böh. P-Z	12	— —	322 00
do. Kartonnag	20	319 00	319 00
do. Guß. Döhl.	40	636 00	643 00
do. Kammgarn	20	450 00	451 00
do. Thür. P-Z.	20	313 00	313 00
do. Waggon	25	445 00	445 00
do. Webstuhl	20	483 00	485 00
SalineSalzung.	6	161 00	161 00
Sangerh.Masch.	20	912 00	920 00

		heute	gestern
Sarotti Schok.	40	1160 0	1170 0
Sauerbrey M.	12	226 00	226 00
Schaefer Blech	0	275 00	270 00
Schering chem	25	546 00	549 00
do. V. A.	4½	106 00	106 00
Schieß, E. Wz.	8	— —	— —
Schl. B. u.Zink	0	775 00	790 00
do. Zellulose	25	329 00	330 00
do. Elektr.	8	100 00	190 00
do. Leinen Kr.	20	279 50	281 25
do. Mühlen	15	361 00	375 00
do. Portl.-Z.	30	331 00	336 00
do. Textil	20	300 00	305 00
Schneider, H.	25	349 50	350 00
Schöller Eitorf	26	338 25	339 50
Schomburg S.	40	603 00	612 00
Schönebeck M.	25	554 00	545 00
Schönwald Pz.	15	370 00	375 00
Schub.& Salzer	20	448 00	444 00
Schuckert & C.	10½	235 75	236 00
Schulz, Fr. jr.	25	366 00	365 00
Seck Mühlenb	10	312 00	315 00
Segall	30	325 25	325 00
Seifert & Co.	20	536 00	533 00
Siegen Soling.	8	289 00	286 00
Siemens Elek.	0	121 00	124 00
do. Glas	20	726 00	735 00
Siemens&Hals.	14	281 00	285 50
Simonius Zell.	20	— —	— —
Spinn. Renner	15	383 00	381 00
Stadtb. Hütte	9	200 00	201 00
Stahl & Nölke	12	— —	— —
Staßfurt chem.	30	490 00	488 00
Steaua Roman	—	750 00	750 00
Steingut Cold.	36	615 50	627 00
Stett-Bred.P-Z	3	— —	— —
Stett. Cham.D.	20	568 50	575 00
do. Elektr.-W.	7	132 00	132 50
do. Vulkan	8	318 50	325 50
Stöhr Kammg.	35	509 00	503 00
Stöwer Nähm.	25	418 00	420 00
Stolberg Zink	20	424 50	420 00
Südd. Immob.	0	79 00	81 00
Tafelglas	40	565 00	556 50
Tecklenb. Sch.	18	585 00	580 00
Telef. I. Berl.	15	360 00	365 00
Terra A.-G.	30	440 00	442 00
Teutonia Misb.	15	381 50	381 00
Thale Eisen	50	819 00	824 25
Thomé Friedr.	20	550 00	549 50
Thörl Oelfarb.	12	720 00	725 50
Thür. Nad.u.S.	—	— —	— —
do. Salinen	5	170 50	165 50
Thuringia V.	—	4400 0	4300 0
Tietz Leonh.	10	164 00	163 00
Tittel&Krüger	12	562 00	565 00
Triptis	16	319 50	311 00
Tüllfab. Flöha	20	351 00	350 00
Türk.Tab.Reg	—	1020 0	— —
Union chem.Pr	12	456 00	452 00
UnterhausSpin	15	399 50	399 00
Varz. Papierf.	42	548 00	550 00
Ver. B.F.Gum.	15	263 50	257 25
do. Mörtel	0	146 50	145 25
do. chem.Charl	20	550 00	564 00
do. dt. Nickel	22	593 00	588 00
do. dt. Petrol.	0	281 00	278 00
do. Flanschfb.	22	378 00	388 00
do. Frk. Schuh	18	265 50	265 50
do. Glanzs.Elb	20	1161 75	1177 0
do. Gothaniaw	22	2810 0	285 00
do. Kohlen AG	14	— —	— —
do. Laus. Glas	25	— —	— —
do. N. u. Südd.	34	695 00	695 00
do. Pinselfab.	25	502 75	503 50
do. P.-Z.Schim	25	345 00	342 00
do. Thür. Met.	30	601 00	629 00
do. Zyp&Wiss.	30	1007 0	1002 0
Viktoriawerke	22	302 00	300 50
Vogel Tel.-Dr.	35	417 50	420 25
Vogtl. Masch.	18	260 00	264 00
do. Tüll	25	281 00	284 00
Vorwohl. Portl	25	440 00	439 00
Wandererwerk	35	446 00	449 00
Wegelin&Hüb.	7	281 00	261 00
Wernsh.Kamm	35	560 00	564 00
do. V. A.	35	560 00	565 00
Wersch. Weißf	11	570 00	566 00
Weser A.-G.	10	302 50	302 50
Wessel Ludw.	25	390 00	387 00
Wessel Aug.	18	283 00	275 00
WesteregelAlk	35	515 00	509 75
do. V. A.	4½	102 75	102 75
Westf. Draht	10	— —	227 00
do. Eis. u. Dr.	20	340 00	351 00
Wicking. P-Z.	22	383 50	388 50
Wilhelmshütte	20	255 00	259 00
WilkeDampfk.	65	722 00	724 50
Wißner H.Met.	40	710 00	700 00
Wittener Guß	30	— —	— —
Zeitzer Masch.	35	860 00	860 00
Zellstoff Ver.	20	309 50	310 25
do. Waldhof	0	456 50	457 00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192105071-12/fragment/page=0004
DFG

Die Notwendigkeit der Ausnahmegerichte

Zum Aufruhr in Mitteldeutschland

Wegen der zur Abwicklung der am Aufruhr in Mitteldeutschland Beteiligten eingerichteten Ausnahmegerichte hatten die Unabhängigen beim Reichstag einen Antrag Aberhold und Genossen eingebracht, der die Aufhebung der Ausnahmegerichte bezweckte. Die Mehrheitssozialisten forderten in einem Antrag Müller (Franken) und Genossen eine Abänderung der Verordnung über die Ausnahmegerichte.

In der Sitzung des Reichstags am 29. April sprach in Erörterung auf die 3½stündigen Ausführungen des Kommunisten Höllein im Auftrage der deutschnationalen Fraktion

der deutschnationale Abgeordnete Hemeter

Nachstehend lassen wir den stenographischen Bericht der Rede folgen:

Meine Damen und Herren! Der Herr Abgeordnete Höllein hat versucht, die Schuld an der ganzen Aufruhrbewegung Mitteldeutschlands von der Kommunistischen Partei wegzunehmen und auf die Rechte abzuwälzen. Ich gehe auf Einzelheiten nicht ein, ich beschränke mich auf das, was neulich der Herr Reichskommissar für Ueberwachung der öffentlichen Ordnung als Antwort auf eine Anfrage des Kollegen Kunert gesagt hat. Herr Kollege Kunert hat in einer Anfrage auch versucht, die Urheberschaft der Aufruhrbewegung Mitteldeutschlands auf die rechte Seite abzuwälzen. Daraufhin hat der Reichskommissar für Ueberwachung der öffentlichen Ordnung folgende Antwort gegeben:

Der Aufstand in der Provinz Sachsen und in anderen Teilen des Reiches, durch den schweres Unglück über die friedliebenden Teile der Bevölkerung heraufbeschworen und ungeheurer Schaden für unsere Volkswirtschaft erwachsen ist, ist der Erfolg der maßlosen Hetze in Presse und Versammlungen der Kommunistischen Partei und Kommunistischen Arbeiterpartei.

Die Verantwortung für die Unruhen fällt daher ausschließlich den kommunistischen Parteien, insbesondere ihren in- und ausländischen Führern zur Last. Reaktionäre und konterrevolutionäre Elemente, insbesondere die deutsch-nationalistische Presse, für die Unruhen verantwortlich zu machen, wie es in der Anfrage geschieht, liegt kein Inhalt vor. (Hört! Hört! bei den Deutschnationalen.)

Auch ohne die Erklärung des Herrn Reichskommissars für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung weiß jeder Mensch in Mitteldeutschland, wer der Macher der ganzen Aufruhrbewegung ist. (Sehr richtig! rechts.) Jeder Mensch in Mitteldeutschland weiß, daß die Macher und Drahtzieher

in den Reihen der Freunde des Herrn Höllein

sitzen. (Zustimmung rechts.)

Der Herr Abgeordnete Höllein hat vorhin erwähnt, daß der deutschnationale Parteisekretär Herr Wollschläger in Wittenberg verhaftet worden ist, weil er Waffen versteckt hätte. Ich möchte das dahin richtigstellen, daß es einen Parteisekretär namens Wollschläger in Wittenberg nicht gibt (Hört! Hört! bei den Deutschnationalen), sondern der Parteisekretär der Deutschnationalen in Wittenberg heißt Seibt, und dieser Herr Seibt ist auf Denunziation des Herrn Wollschläger hin festgenommen worden. Man hat den Verdacht ausgesprochen, er hielte Waffen in seiner Wohnung versteckt. Er ist daraufhin verhaftet worden. Während seiner Verhaftung ist seine Wohnung untersucht worden, und es hat sich herausgestellt, daß keine Waffen gefunden worden sind. (Hört! Hört! bei den Deutschnationalen.) Ich möchte das hiermit festgestellt haben.

Für den Punkt, der heute auf der Tagesordnung steht, liegen insgesamt zwei Anträge vor, und zwar der Antrag Aberhold und Genossen und der Antrag Müller und Genossen. Den Antrag Aberhold und Genossen lehnen wir ab. Dem Antrag, den Antrag Müller und Genossen dem Ausschuß zuzuweisen, stimmen wir zu, und zwar nur deswegen, weil er eine Ausnahme für jugendliche Personen herbeigeführt haben will. Wir halten an der

Aufrechterhaltung der Sondergerichte

fest und stehen auf dem Standpunkt, daß bei derartigen Verbrechen, wie sie jetzt wieder in Mitteldeutschland vorgekommen sind, wo die Staatsautorität auf das schwerste gefährdet worden ist, der Justiz die Möglichkeit gegeben werden muß, energisch zuzugreifen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß da ganz energische und gehörige Exempel statuiert werden müssen.

In welch bestialischer Weise beim Aufruhr in Mitteldeutschland gewütet worden ist, das geht zur Genüge aus den amtlichen Feststellungen hervor, die ja jetzt die Vernehmungen der von Sondergerichten ergeben haben. Es geht weiterhin hervor aus den Bildern, die uns hier auf den Tisch des Hauses gelegt worden sind. Ich will auf Einzelheiten nicht eingehen. Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß alle diese Eingelheiten vor das zuständige Parlament von Preußen, vor den preußischen Landtag, gehören, und der preußische Landtag hat sich ja auch zur Genüge mit diesen Einzelheiten beschäftigt.

Ich beschränke mich darauf, Sie nur zu erinnern an die maßlosen Zerstörungen, die vorgenommen worden sind an Gebäuden, an Bahnhöfen, an Bahngleisanlagen usw. Ich erinnere Sie desgleichen an die Morde, an die Raubüberfälle, an die Brandstiftungen und an die Erpressungen. Ich erinnere Sie weiterhin an die Verstümmelungen der gefallenen Schupobeamten, die wir ja hier in Photographien vor uns sehen. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß bei derartigen Verbrechen auf das schnellste seitens der Justiz zugegriffen werden muß, und jeder Mensch in Mitteldeutschland verlangt, daß diese Verbrecher der energischsten Bestrafung zugeführt werden. (Sehr richtig! rechts.)

Durch den Aufruhr in Mitteldeutschland ist unsere Volkswirtschaft aufs schwerste geschädigt worden. Ich erinnere daran, daß allein die Eisenbahndirektion in Halle den Geschäden mit 6 Millionen Mark angibt. (Hört! Hört!) Ich erinnere des weiteren daran, daß durch den Aufruhr und während der Aufruhrzeit in Mitteldeutschland nicht weniger als

30 Industriewerke stillgelegt

worden sind. Der größte Schaden aber ist unserer Landwirtschaft zugefügt worden, und zwar nicht nur allein dadurch, daß während der Aufruhrbewegung die ganzen Bestellungsarbeiten der Landwirtschaft gestört worden sind, daß dadurch wiederum die Vegetationszeit verkürzt wurde und dadurch wiederum der Ertrag unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen erniedrigt und gehemmt wurde. Vor allem ist der größte Schaden der deutschen Landwirtschaft erwachsen durch die Stillegung des Stickstoffwerkes in Leuna. (Sehr richtig!) Aus den Feststellungen geht hervor, daß während der Zeit des Aufruhrs das Stickstoffwerk in Leuna einen Ausfall von 30000 Tonnen Stickstoffdünger gehabt hat. Diese 30000 Tonnen Stickstoffdünger enthalten nach ihrer chemischen Zusammensetzung rund 6000 Tonnen Stickstoff. Legt man nun den derzeitigen Preis zugrunde, daß eine Tonne Stickstoff 13000 Mark kostet, so ist allein ein Schaden bei den 6 Millionen Tonnen von rund 78 Millionen Mark entstanden. Wir haben mit dieser Summe aber den Gesamtschaden noch nicht erfaßt. Die Hauptschädigung durch die Stillegung des Leunawerkes geht daraus hervor, daß die Gesamtproduktion in der Landwirtschaft eine wesentliche Beeinflussung erfahren hat. Eine Tonne Stickstoff liefert nach den Versuchen von Prof. Gerlach (Bromberg) rund 20 Tonnen Getreide. Sonach hätten die 6000 Tonnen Stickstoff 120000 Tonnen Getreide liefern können. Rechnen wir das um auf unsere derzeitige Brotration, dann ergibt sich, daß durch die Stillegung des Leunawerkes dem deutschen Volke rund eine achtägige Brotration verloren gegangen ist. (Hört! Hört!) Es kann infolgedessen ohne weiteres angenommen werden, daß der Schaden, der der deutschen Landwirtschaft durch die Stillegung des Leunawerkes entstanden ist, sich auf weit über 100 Millionen beziffert.

Wir sehen daraus, daß durch diese Aufruhrbewegung auch unsere gesamte Ernährungswirtschaft mit aufs schwerste geschädigt worden ist. Und was nützt es, wenn die Reichsregierung immer wieder den Appell an die Landwirtschaft richtet, ihre Pflicht zu tun und die Produktionskraft der Landwirtschaft zu heben, wenn auf der anderen Seite nicht die Garantie dafür gegeben ist, daß auch die nötige Ruhe und Ordnung herrscht? Was nützt es, wenn unsere Bauern immer wieder alles mögliche tun, um die Produktion zu heben, wenn auf der anderen Seite die Staatsregierung den Bauern nicht die Garantie geben kann, daß sie das, was sie säen, auch ernten? (Sehr richtig! rechts.)

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich Sie an die

ungeheuren Felddiebstähle,

die wir in Mitteldeutschland gehabt haben. Erst kürzlich hat die Reichsregierung auf eine diesbezügliche Anfrage unserer Fraktion geantwortet, daß sie bisher diesen Felddiebstählen vollständig machtlos gegenübersteht. (Hört! Hört! rechts.)

Der Aufruhr in Mitteldeutschland belastet aber nicht allein die preußische Regierung, sondern auch die Reichsregierung mit der schwersten Schuld. Seit Monaten haben wir die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß die kommunistische Gefahr zur Explosion kommen muß. Es hat nichts geholfen; man hat über all unser Material immer nur gelächelt und hat es als belanglos hingestellt. Ich erinnere besonders an unsere Interpellation vom 15. Dezember 1920. Darin haben wir nachgewiesen, wie groß die kommunistische Gefahr ist, und haben an den Zuständen in den russischen Gefangenen- und Internierntenlagern nachgewiesen, daß eine Verbindung zwischen den deutschen Kommunisten und Moskau besteht, und daß auch das Geld von russischer Seite hier eine Rolle spielt. Der zuständige Reichskommissar, Herr Greginski, hat aber alle unsere Einwendungen mit der Bemerkung abgetan, die Befürchtungen wären unbegründet. (Hört! Hört! rechts.) Und nun haben wir es bei der Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland erlebt — aus der Erklärung des Herrn Reichskommissars für Ruhe und Ordnung geht es auch hervor —, daß fremdländische Elemente und in erster Linie Russen beteiligt waren. Wir verlangen nun von der Reichsregierung Aufklärung darüber, inwiefern die russischen Kriegsgefangenen- und Internierntenlager im Zusammenhang stehen mit der Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland.

Wir verlangen des weiteren aber auch

schärfste Kontrolle der Ausländer

Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die Reichsregierung die Frage richten, ob es richtig ist, daß vom Auswärtigen Amt zehn Russen das Recht erhalten haben, Einreiseerlaubnisscheine nach Deutschland auszustellen. (Hört! Hört! rechts.) Wir verlangen schärfste Kontrolle der Ausländer. Nach dem, was ich aber eben mitgeteilt habe, würde natürlich eine Kontrolle illusorisch sein. (Sehr richtig! rechts.)

Wenn ich nun auf die Verhältnisse in Mitteldeutschland selbst eingehe, so lag es dort so, daß seit Monaten eine maßlose Hetze gegen die bürgerlichen Elemente getrieben worden ist. Seit Monaten hat die Zeitung „Der Klassenkampf" in Halle und hat die „Mansfelder Volksstimme" in Eisleben in der maßlosesten Weise gegen unsere bürgerliche Ordnung und gegen die Regierung gehetzt. Es ist aber nichts dagegen getan worden, sondern man hat ganz still die Karre laufen lassen, wie sie eben lief. Jedem Menschen in Mitteldeutschland war es klar, daß diese Zustände zu keinem guten Ende führen konnten. Besonders in Leuna waren die Zustände unhaltbar. Das geht schon auf Jahre zurück. Aber man getraute sich auch da nicht einzugreifen, weil man eben fürchtete, die ganze Sache zur Explosion zu bringen.

Es ist aber nicht allein seitens der Zeitungen gehetzt worden, wir haben auch ohne weiteres Anzeichen gehabt, daß eine systematische Bewaffnung der linksradikalen Elemente vorgenommen wurde. Wir haben die betreffenden Behörden auf diesen Zustand aufmerksam gemacht, wir haben ihnen

Organisationspläne für die rote Armee

unterbreitet, man hat aber nicht darauf reagiert, man hat unser Material als Erfindung von Spitzeln abgetan. Daß aber die Verhältnisse in der Tat unhaltbar waren, geht zur Genüge aus dem ersten Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn Hörsing, hervor, worin er ohne weiteres zugibt, daß Mitteldeutschland schon seit mehr als zwei Jahren ein dauernder Unruheherd war. Bis dahin aber hat man immer alles als eine Stimmungsmache der rechtsgerichteten Kreise abgetan. Ja, es ging soweit, daß Leute, die nur aus idealen Gründen, aus Vaterlandsliebe, gehandelt haben, als sie den zuständigen Stellen Material übergeben haben, schließlich noch bestraft wurden. Mit ist speziell ein Fall bekannt, wo einem Staatsanwalt eines Reichswehrgruppenkommandos Material, das sich auf die kommunistische Gefahr bezog, unterbreitet wurde. Der Herr, der das Material überbrachte und der den nicht verraten wollte, der ihm das Material gegeben hatte, ist nachher dafür bestraft worden. Dieses Material sei eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung. (Hört! Hört! bei den Deutschnationalen.)

So, meine Damen und Herren, haben sich die Reichsregierung und die preußische Regierung mit Gewalt eine Binde vor die Augen gebunden. Die weitere Folge war, daß die Zustände eben immer mehr zur Entladung kommen mußten, wie es der Fall war.

Ueber die Bekämpfung der Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland ist folgendes zu sagen: Es ist von Anfang an in unzureichendem Maße Schutzpolizei eingesetzt worden. Das war nach unserer Ansicht ein großer Fehler, weil die Schupo ungenügend bewaffnet war. Auch das hat wieder kein Geringerer zugegeben als der sozialdemokratische Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Hörsing. Herr Hörsing hat in einem Erlasse, worin er die Arbeiter zur Ruhe und Ordnung mahnte, darauf hingewiesen, daß die Schutzpolizei ungenügend bewaffnet wäre gegenüber der glänzenden Bewaffnung der linksradikalen Elemente. Wir sind der Ansicht, daß bei dieser ungenügenden Bewaffnung der Schupo erst recht angezeigt gewesen wäre, diesen Mangel in der Bewaffnung durch ein Mehr der Schupomannschaften auszugleichen. Es hat sich gezeigt, daß die Niederschlagung und Bekämpfung der Aufruhrbewegung nur möglich war durch

Mitverwendung von Reichswehrgeschützen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die linksradikalen Elemente allein vor Artillerie Furcht hatten. Die lange Dauer und die großen Opfer, die die Aufruhrbewegung gekostet hat, erklären sich in erster Linie durch das Nichteinsetzen der Reichswehr. Unsere Bevölkerung hat kein Verständnis dafür gehabt, daß die Reichswehr nicht eingreifen durfte, obwohl sie herumgelegt war, daß sie zusehen mußte, wie die Schutzpolizei die schwersten Verluste erlitt. Wir wissen sehr wohl, daß Bedenken geäußert worden sind gegen die Verwendung der Reichswehr, und zwar in erster Linie aus außenpolitischen Gründen. Meine politischen Freunde stehen aber auf dem Standpunkt, daß es nicht außenpolitische Gründe waren, sondern innerpolitische Gründe. Der sozialdemokratische Minister des Innern, Herr Severing, und der sozialdemokratische Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Hörsing, getrauten sich eben nicht von Anfang an mit der nötigen Schärfe gegen diese linksradikalen Elemente vorzugehen, sind es doch schließlich Leute gewesen, die ursprünglich auch einmal die sozialdemokratische Idee vertreten hatten.

Weiterhin hat es sich gezeigt, daß mit der amtlichen Berichterstattung Schönfärberei getrieben worden ist. (Sehr wahr! rechts.) Ich erinnere da in erster Linie an die ersten Nachrichten von allgemein die Zeitungen von einem Abflauen der Aufruhrbewegung sprachen. Ich gebe zu, daß vielleicht ein Abflauen der Aufruhrbewegung in den Städten eingetreten war, aber auf dem platten Lande war das nicht der Fall. Gerade unsere Landbevölkerung, unsere Industrie draußen auf dem Land und unsere kleinen Städte haben wieder so recht gefühlt, wie schutzlos das Land dem Aufruhr ausgeliefert war. (Zustimmung rechts.) Wenn seitens der Schutzpolizei und auch seitens der Reichswehr Streifen unternommen wurden, so konnten uns diese Streifen nicht vor dem Ueberfall von Banden retten. Denn diese Streifen waren schon längst von überall her signalisiert, so daß die Räuberbanden nach rechts und links auswichen. In dieser höchsten Not der ganzen Landbevölkerung hat der Vorsitzende des Reichs-Landbundes, der Herr Kollege Dr. Roesicke, ein Telegramm an den Reichskanzler geschickt, worin er drum bat,

Hilfe für das platte Land

zu schaffen. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß dieses Telegramm erst nach einigen Tagen dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnis vorgelegt worden ist. (Hört! Hört! rechts.) In der Behandlung dieses Telegramms erblickt der Reichs-Landbund und, hinter ihm stehend, das Landvolk eine schwere Kränkung seines Vorsitzenden, seines bewährten Führers und alten Parlamentariers. (Sehr wahr! rechts.)

Bei der Bekämpfung hat sich die Schupo und die Reichswehr glänzend bewährt. Jeder Mensch in Mitteldeutschland muß den Schneid anerkennen, mit dem die Schupo und die Reichswehr vorgegangen ist. Deshalb müssen wir auch von dieser Stelle aus in Dankbarkeit der glänzenden Arbeit der Schutzpolizei und der Reichswehr gedenken. (Bravo! rechts.) Wir gedenken von dieser Stelle aus auch in Trauhnahme der Gefallenen. Des weiteren müssen wir in Dankbarkeit gedenken der Eisenbahnerschaft. Ich denke hier in erster Linie an die gefährdeten Strecken und weiterhin an die Eisenbahnverbindungen, die dauernd unter dem Feuer von linksradikalen Elementen lagen.

Unsere Eisenbahner haben unerschrocken ihre Pflicht weiter erfüllt.

Bei Angriffen auf die Eisenbahn sind auch Leute verunglückt und Angehörige der Eisenbahnerschaft sind gefallen. Auch ihrer gedenken wir von dieser Stelle aus in Teilnahme. Wir fordern von der Reichsregierung, daß im weitestgehenden Maße für die Verunglückten und Hinterbliebenen Fürsorge getragen wird.

Bei dieser Gelegenheit muß ich auf einen Angriff eingehen, den neulich der Herr Kollege Delius gegen unseren Fraktionskollegen im preußischen Landtag, Graef, gerichtet hat. Herr Delius hat damals von der Tribüne dieses Hauses aus behauptet, daß Herr Graef für die Schupo und Reichswehr nur Tadel, aber kein Wort des Dankes gefunden hätte. Ich möchte diesen Einwurf des Herrn Abgeordneten Delius unter Verweisung auf den stenographischen Bericht des preußischen Landtages zurückweisen. In dem amtlichen Bericht der Landtagsverhandlungen steht — ich darf mit Genehmigung des Herrn Präsidenten die Stelle vorlesen —:

Die Schutzpolizei und ihre Führung hat sich nach dem Urteil des von dem Aufruhr betroffenen Gebietes glänzend

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192105071-12/fragment/page=0005

[illegible] (Hört! Hört! rechts.) Daß dem so ist, ist nicht das Verdienst des Ministers und seines jetzigen Ministerialdezernenten für die Schutzpolizei, sondern es resultiert aus der ausgezeichneten Pflichttreue der Polizeitruppen und der trefflichen Erziehungsarbeit ihrer Offiziere, der Offiziere der alten Armee, die trotz heftiger Verhetzungsversuche und maßloser Anfeindungen für straffe Disziplin und gründliche Waffenausbildung gesorgt haben.

Er hat dann allerdings weiter gesagt:

Es kann aber nicht verkannt werden — und ich stütze mich da auf sehr viele Berichte aus dem Aufstandsgebiet —, daß einige wenige von Herrn Hörsing besonders protegierte Führer Mangel an Entschlossenheit gezeigt haben. Daß abgesehen von diesen sehr wenigen Ausnahmen die Schutzpolizei so Glänzendes geleistet hat, muß um so höher bewertet werden, als gerade in bezug auf die Regierung schwere Unterlassungs- und Begehungssünden vollbracht sind.

Ich glaube, daß das doch zur Genüge beweist, daß auch unser Fraktionskollege im Landtage mit warmen Worten der Verdienste der Schupo und der Reichswehr gedacht hat. (Sehr richtig! rechts.)

Nun lassen Sie mich auf einige

Erfahrungen und Mißstände

eingehen, die sich bei der Bekämpfung der Aufruhrbewegung ergeben haben. Wir können nicht anders, als hier den schweren Vorwurf zu erheben gegen den Herrn Reichskommissar für die Entwaffnung. Es ist tatsächlich so gekommen, wie wir seinerzeit bei der Beratung des Entwaffnungsgesetzes schon gefürchtet haben, nämlich, daß das Entwaffnungsgesetz nur benützt werden würde, um den ordnungsliebenden Elementen die Waffen abzunehmen (erregte Rufe von den Sozialdemokraten und auf der äußersten Linken), daß man sich aber nicht herantrauen würde, den linksradikalen Elementen die Waffen zu nehmen. (Zustimmung rechts.) Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß im Leunawerk so unheimliche Mengen von Waffen versteckt waren? Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß, wie der Gemeindevorsteher in Hornburg bei seiner Vernehmung zugegeben hat, er die auf Grund des Entwaffnungsgesetzes abgenommenen Waffen nicht an die zuständige Behörde abgeliefert, sondern sie an die linksradikalen Elemente weitergegeben hat? (Hört! Hört! rechts.)

Aus dieser Erfahrung heraus verlangen wir gerechte Durchführung des Entwaffnungsgesetzes. Des weiteren fordern wir aber auch eine Verschärfung des Dynamitgesetzes.

Beim

Einsetzen der Reichswehr

hat es sich gezeigt, daß es viel zu lange gedauert hat. Ich erinnere hier in erster Linie an die Verhältnisse im Kreise Liebenwerda. Nach dem Bericht des dortigen Landrats hat es ungefähr zwei mal vierundzwanzig Stunden gedauert, bis die Reichswehr in Aktion treten konnte. Als Grund wurde angegeben, daß erst ein Beschluß des Kabinetts vorliegen müsse, der der Reichswehr das Eingreifen gestatten würde. (Hört! Hört! rechts.) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß hier eine Abänderung geschaffen werden muß, denn wenn die Reichswehr verlangt wird, dann ist es höchste Zeit und infolgedessen muß auch die Möglichkeit gegeben werden, die Reichswehr sofort einsetzen zu können.

Dann haben sich bezüglich des Telephonverkehrs Mißstände herausgestellt. Die Landbevölkerung hat es als höchst unangenehm empfunden, daß während der amtlichen Telephonsperre auch Meldungen von Privaten über Auftreten von Räuberbanden durchs Telephon nicht durchgelassen worden sind. (Hört! Hört! rechts.) Die Folge war, daß die gefährdeten Ortschaften Boten schicken mußten, was natürlich sehr lange dauerte, so daß in weiterer Folge die Hilfe meist zu spät kam. Dann hat es unsere Landbevölkerung als außerordentlich hindernd in der Bekämpfung der Räuberbanden empfunden, daß auch während des Aufruhrs sich verschiedene öffentliche Telephonstellen an die Einhaltung der Dienststunden gehalten haben. Wir haben auf dem Lande doch Telephonämter, die nur stundenweise am Tag geöffnet sind. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß bei einer solchen Aufruhrbewegung doch von diesem bureaukratischen Zopf abgegangen werden soll.

Es hat sich weiter in einem Fall herausgestellt, daß eine öffentliche Fernsprechstelle in einem notorischen Kommunistenlokal untergebracht ist. Ueber diese Leitung, die an die öffentliche Fernsprechstelle angeschlossen ist, gingen verschiedene andere Leitungen, und es ist durch Zeugen nachgewiesen worden, daß hier Gespräche abgenommen und an die Kommunisten weitergeleitet wurden. Ganz unglaublich aber ist ein Fall, daß ein notorischer Kommunist als Telephonangestellter Dienst- und Staatsgespräche vermittelt hat; die Folge war, daß auch hier die Anordnungen der Behörden an die Kommunisten weitergegeben wurden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß mit solchen Miß- und Uebelständen aufs schnellste aufgeräumt werden muß. Wir erheben die Forderung, daß notorische Kommunisten aus öffentlichen Aemtern ausgemerzt werden müssen. Die Kommunisten stellen sich ja bezüglich ihrer politischen Anschauung außerhalb des Gesetzes und außerhalb der Verfassung, und infolgedessen ist es Wahnsinn, wenn man dementsprechend Leute in öffentlichen Aemtern beschäftigt. (Sehr wahr! bei den Deutschnationalen.)

Nur noch einige Worte bezüglich der jetzigen Lage! Der Aufruhr in Mitteldeutschland ist nicht, wie vielfach angenommen wird, niedergeschlagen. Er ist von kommunistischer Seite aus nur abgebrochen und abgeblasen worden, der Funke des Aufruhrs glimmt weiter. Ich erinnere daran, daß vor einigen Tagen erst wieder ein neues Kommunistennest in Halle ausgehoben worden ist, daß vor einigen Tagen im Kreise Liebenwerda auf die Reichswehr geschossen worden ist. Das sind doch Anzeichen, die beweisen, daß eben die Aufruhrbewegung nicht still liegt.

Weiterhin sind wir aber auch zu der Annahme berechtigt, daß die kommunistische Gefahr von neuem auftritt aus der Tatsache heraus, daß der größte Teil der Führer nicht gefaßt werden konnte, daß ein großer Teil der Waffen verschwunden ist, die die Schupo und Reichswehr nicht hat herausholen können, obwohl man sie vorher in den betreffenden Ortschaften gesehen hatte. Wir machen die Regierung von neuem darauf aufmerksam, daß in nicht allzu ferner Zeit die Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland von neuem aufflackern wird. (Zuruf bei den Vereinigten Kommunisten: Bange machen gilt nicht!)

Aus diesen Tatsachen heraus verlangen wir ausreichende Belegung der gefährdeten Städte und Kreise mit Schutzpolizei, wir verlangen des [illegible] — und zwar speziell auf Ansicht eines sozialdemokratischen Landrats hin —, daß auch Flur- und Ortsschutz eingerichtet werden möchte (Sehr gut! rechts); wir verlangen des weiteren, daß bei einem Wiederaufflackern des Aufruhrs mit größerer Energie vorgegangen werden möchte als das beim letzten Aufruhr in den Märztagen der Fall war. (Bravo! bei den Deutschnationalen.)

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes

Zur Erinnerungsfeier des Aufenthalts Luthers auf der Wartburg vor 400 Jahren trat der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zu seiner 27. Generalversammlung in Eisenach zusammen.

Im Gesamtvorstand wie in der gut besuchten Abgeordnetenversammlung am 4. Mai wurde einstimmig folgender Antrag angenommen:

„Da laut Artikel 146 der Reichsverfassung der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betr. Religionsgesellschaft erteilt werden soll, richtet der Evangelische Bund an alle evangelischen Landeskirchen die Bitte, die Grundsätze, mit denen sich der Evangelische Religionsunterricht in Uebereinstimmung zu halten hat, aus dem Geiste der Reformation heraus so zum Ausdruck zu bringen, daß sie den Erziehungsberechtigten eine sichere Gewähr für die evangelische Erziehung ihrer Kinder, den Lehrenden ohne unzulässige Bindungen einen fruchtbaren Boden für die Erteilung des Religionsunterrichts zu bieten vermögen."

In der Mitgliederversammlung am 4. Mai überbrachte Geheimrat D. Scholz-Berlin Grüße des Deutschevangelischen Kirchenausschusses.

Im Namen der neuen Thüringer Kirchenregierung begrüßte den Evangelischen Bund Landesoberpfarrer D. Reichardt; Geh. Justizrat Elze überbrachte die Grüße des Generalsynodalvorstandes der preußischen Landeskirchen. Schriftliche Begrüßungen lagen vor u. a. von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Jena und vom Bischof der altkatholischen Kirche. Zur Hauptrede mit dem Thema:

Zur Zeitlage und Jahresarbeit ergriff das Wort der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes, Reichstagsabgeordneter D. Everling-Berlin-Nikolassee. Er führte u. a. aus: Der innerste Kreis der Betätigung des Evangelischen Bundes liegt auf dem Gebiet, die protestantischen Lebenskräfte für gemeinsame Ziele zusammenzufassen. 1918 im November ging eine große Sehnsucht und ein tiefes Verständnis für Einigung durch die weitesten evangelischen Kreise. Seitdem ist die Neigung zum innerkirchlichen Kampf wieder erwacht. Nicht zersplitternde Auseinandersetzung, sondern verständnisvoll verbindende Arbeit! Aufbau und Ausbau der evangelischen Landeskirchen, das Werden eines wirkungskräftigen Kirchenbundes, die Schaffung größerer Abwehrkraft und stärkerer Anziehungskraft der evangelischen Kirche. Das sind Aufgaben, an denen der Evangelische Bund mitwirkt. Weitere praktische Arbeit bedeutet die Hilfe für die schwer gefährdeten evangelischen Kirchen in den losgerissenen Gebieten und die fortgesetzte Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich. Dort gibts einen Hauptverein des Evangelischen Bundes als Glied des Gesamtbundes. Aber Feindschaft wider Religion, Christentum und Kirche haben sich mit einer bisher ungeahnten politischen Stoßkraft verbunden. Eine Kirchenaustrittsbewegung in größerem Maßstab zeigt, wozu man entschlossen ist. Der Evangelische Bund hat mit einer eigenen wissenschaftlichen Abteilung zur Schulung von Vereins- und Pressetätigkeit den Kampf um die Weltanschauung aufgenommen. Dies ist um so dringlicher, als die Stellung des Staates zur evangelischen Kirche sich geändert hat. Das Wort Christentum und Christlichkeit kommt in der neuen Reichsverfassung überhaupt nicht vor. Die politische Einflußlosigkeit des deutschen Protestantismus kann verhängnisvoll werden. Der Evangelische Bund muß darum für die Lebensfragen der evangelischen Christenheit größere Beachtung erkämpfen. Im Reichstag ist nur eine Minderheit der Mitglieder evangelisch.

D. Everling besprach verschiedene gesetzgeberische Aufgaben, die dem Reichstag vorliegen, so u. a. den Antrag über religiöse Kindererziehung, bei dem es gelungen scheine, die Stellung der Frau als Mutter und Erziehungsberechtigte zu stärken. (Lebhaftes Bravo!) Der Protestantismus hat es schwer, sich im öffentlichen Leben zu behaupten, auch gegenüber dem Katholizismus. Der Katholizismus hat in Deutschland seinen politischen Einfluß während des Krieges und der Revolution ungemein gestärkt. Die Konfession wird den größten Einfluß auf die deutsche Zukunft ausüben, die es versteht, die besten sittlich-religiösen Lebenskräfte für das Gedeihen der Nation wirksam zu machen. Trotz des Daseins und politischen Machtzuwachses des Zentrums, der Vermehrung der Klöster, der vielfach spürbaren Wirksamkeit der Jesuiten fürchten wir keine Uebertrittsbewegung, wohl aber die Verschiebung der konfessionellen Verhältnisse durch geringere Volksvermehrung des protestantischen Volksteils im Gegensatz zum katholischen. „Uns eint die gemeinsame Liebesarbeit an dem tödlich verwundeten Volkskörper; uns eint der Kampf gegen den Materialismus, der den Geist tötet und die Seele friedlos läßt; uns eint, wenn nicht der Besitz, so doch das gemeinsame Suchen des zutreffendsten Ausdrucks unseres evangelischen Glaubens, für die Gegenwart auf Grund der Schrift und in der Gefolgschaft Luthers; uns eint der Mut aller geistigen Kräfte, um Mittel zu benutzen, die Gott auch unserer wirren Zeit noch gelassen und geschenkt hat; uns eint gegenüber dem römischen Christentum das Evangelium, die Predigt von der Erlösung und der Freiheit eines Christenmenschen." In solcher Einigkeit, so klang D. Everlings Rede aus, hat der Evangelische Bund neue Richtlinien für seine Arbeit aufgestellt, geht ergeben und getrost an die Arbeit:

„Wir als die von einem Stamm,
Stehen auch für einen Mann."

*

Am Nachmittag des 3. Mai, an dem Tage, da Luther auf der Wartburg anlangte, hielt der Zentralvorstand in der Lutherstube eine Festfeier, bei der Geheimrat D. Scholz-Berlin die Ansprache hielt. Eine gleich ergreifende, in ihrer stillen Schlichtheit eindrucksvolle Festsitzung hielt sodann der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes in der Wartburgkapelle. Der frühere Landtagsabgeordnete Dr. Lohmann-Weilburg wies hin auf die überragende Gestalt Luthers. Er verlas darauf in der feierlichen Stille des Gotteshauses folgende

Wartburgkundgebung des Evangelischen Bundes:

Die 400-Jahrfeier der Tage, wo Dr. Martin Luther nach der Rückkehr vom Wormser Reichstag auf der Wartburg Zuflucht fand, hat den Evangelischen Bund zum ersten Mal wieder nach Krieg und Revolution zusammengeführt.

„Für meine lieben Deutschen bin ich geboren; ihnen will ich dienen", unter dieses Wort unseres deutschen Propheten hat er dabei erneut seine Arbeit gestellt, um zu bekunden, daß er in der Zeit furchtbarster deutscher Not mehr als je Dienst am deutschen Volkstum, am deutschen Protestantismus und an der deutschen evangelischen Kirche treibt.

Ihm bleibt das Evangelium, das Luthers Wartburgtat mit der deutschen Bibel uns wieder erschlossen hat, die Quelle der Kraft, aus der Kirche und Volkstum schöpfen müssen, um lebendig zu bleiben. Ueber die sittliche Hoheit des Evangeliums führt nichts hinaus. Ohne seine Kräfte können weder Staat und Schule ihre Aufgaben für das sittliche Wohl des Volkes erfüllen, noch die sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze der Gegenwart überwunden werden. Mit seinem unerschöpflichen Wahrheitsgehalt führen wir den Kampf gegen die Religions- und Kirchenfeindschaft der Gegenwart, wobei wir uns mit unseren katholischen Volksgenossen vielfach in Gemeinbürgschaft verbunden fühlen. Seiner können wir nicht entraten bei der unabweislichen geistigen Auseinandersetzung mit der römisch-katholischen Kirche.

Darum ruft der Evangelische Bund erneut alle auf, die den in Luthers Person und Werk vollzogenen Bund zwischen Evangelium und deutschem Geiste erhalten wissen wollen:

Er will sammeln und einigen, was deutsch und evangelisch ist.

Er will helfen in echter Bruderliebe, daß Frömmigkeit, Treue und Friede alle Lebensgebiete unseres Volkes durchdringen.

Er will schützen den deutschen Protestantismus und die evangelische Kirche in allen äußeren und inneren Nöten.

Er will wecken und stärken das protestantische Ehrgefühl und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zwischen den evangelischen Glaubensgenossen und Landeskirchen.

Es gilt, Luthers Mut und Kraft lebendig zu machen. Dann wird unsere Arbeit reiche Frucht tragen für Deutschtum und Evangelium.

Provinz Sachsen

Kaspareks komm. Nachfolger

rm. **Sangerhausen, 6. Mai.** Das unrühmliche Ende des Herrn „Landrat" Kasparek hat hier in allerweitesten Kreisen, bis tief in die sozialistischen Reihen hinein, eine starke Genugtuung hervorgerufen. Man drückt allgemein seine Zufriedenheit darüber aus, daß er wenigstens so schnell den „Stellungswechsel" vorgenommen hat und wieder Redakteur wurde. Zum Landrat taugte er sowieso nicht. Sein Amt wird vorläufig vom Regierungsassessor Voigt verwaltet, bis zu dessen Eintreffen der Kreisobersekretär Langhammer die Geschäfte führt.

---

tk. **Oberneſſa (Kr. Weißenfels), 5. Mai. (Jugendlicher Brandstifter.)** Der Verdacht über die Entstehung des Brandes auf hiesigem Rittergute war begründet. Als Täter ist der zehnjährige Sohn des Kuhfütterers überführt. Er soll die Tat begangen haben, um einmal ein großes Feuer zu sehen. Der Schaden beträgt über eine Million. Es sollen über 9000 Zentner Stroh verbrannt sein. Die Dreschmaschine ist gleichfalls ein Raub der Flammen geworden.

— **Hersfeld, 5. Mai. (Stadtjubelfeiern.)** Erst anläßlich der Luthertage erinnerte man sich, daß Hersfeld auf ein 1250jähriges Bestehen zurückblicken kann, und daß es bereits vor 850 Jahren zum erstenmal urkundlich als Stadt erwähnt worden ist. Luther selbst wurde in den letzten Apriltagen des Jahres 1521, als er sich auf seiner Rückreise von Worms nach der Wartburg befand, von dem damals hier residierenden Abt Crato in allen Ehren aufgenommen und bewirtet. Von der Zeit des letzteren an datiert auch die Einführung der neuen Lehre in Stadt und Land Hersfeld, die trotz wiederholter Versuche des damaligen Aebte Fuldas nicht aufgehalten werden konnte.

tk. **Sonneberg, 5. Mai. (Auch ein Nachruf.)** Das Städtische Lebensmittelamt ist aufgehoben worden. Aus diesem Anlaß wird ihm in einem Inserat folgender Nachruf, schwarz umrändert, gewidmet: „Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am vergangenen Sonnabend das Städtische Lebensmittelamt mit seinem Personal und Leiter das Zeitliche gesegnet hat. Wir verlieren hiermit eine Einrichtung, der wir alle besonderen Dank schuldig sind, denn nur durch deren gütige Nachsicht in bezug auf die Durchlöcherung des Systems sind die Bewohner des Thüringer Waldes dem sicheren Hungertode entronnen. Alle Bürger und Bürgerinnen, die sich einst entblößten Hauptes in den geheiligten Räumen dem Thron des Allmächtigen nähern durften, werden mit uns eins sein, daß wir ihm und seinen Mitarbeitern ein ehrendes Andenken für alle Zeiten bewahren werden. Möge der Heimgang des Lebensmittelamtes zur schönen Maienzeit uns ein Omen sein dafür, daß ihm zum Herbst sein todkranker Bruder, der Kommunalverband, folgen möge. Die Lebensmittelhändler, Bäcker und Fleischer der Stadt Sonneberg."

tk. **Altenburg, 5. Mai. (Unglaublich.)** Eine 20jährige Postaushelferin beschuldigte einen angehenden Arzt, er habe sich an ihr in der Narkose sittlich vergangen. Als das Mädchen sich Mutter fühlte, habe der Arzt die Frucht beseitigt und zusammen 25 000 M. Schweigegeld gegeben. Das Mädchen trat mit so großer Sicherheit auf, daß der Arzt in Haft genommen wurde. Unter dem Druck der Beweiserhebung gestand die Postaushelferin nun ein, daß die Angaben erlogen waren. Die Strafe wird nicht ausbleiben.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag Exaudi, den 8. Mai 1921.

(Kollekte für die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen.)

Sonntag, 8. Mai, abends 8 Uhr Marktkirche spricht Bischof D. Teutsch über: „Siebenbürgens deutsche evangelische Kirche in Not".

Abkürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

U. L. Frauen: 8 Fritze, 10 Ob.-Pfarrer Jahr, 11¾ (K) Kirche Fritze, 11¾ (K) Ref.-Realgymn. Knoblauch, abds. 8 Gustav-Adolf-Stiftung Vortrag d. Bischof D. Teutsch aus Kronstadt, 10 Gottesd. für erw. Taubst. Jägerplatz 24/26, Donnerstag abds. 8½ Wochenandacht Sophienstraße 6/8 Koepp. — **St. Ulrich:** 8 Heintke, 10 Herm. Wagner, 11½ (K) Kirche Herm. Wagner, 11½ Francke (K) Mattinschule Schütz. **St. Ulrich-Ost:** 10 Krondorferstr. 80 Heintke, 11½ (K) Thiede. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Voigt, 11½ (K) Voigt, 11½ (K) Keller, Hospital 10 Keller. — **Domkirche, ref. Gem.:** 10 Lang, 11¾ (K), Baumann, 6 Baumann, Freit. 8 Lang, 8½ akad. Gottesd. Eger. — **Laurentius:** 8 Meinhof, 10 Förster, 11½ (K) Ernst Wagner, Dienstag 8 (B) Gem.-H. Förster. — **Stephanus:** 8 Hagemeyer, 10 Meinhof, 11½ (K) Hagemeyer, Donnerstag 8 Zeitandacht Gem.-H. Meinhof, Freitag 8 Frauenhilfe Gem.-H. Hagemeyer. — **Diakonissenhaus:** 10 Knak. — **Paulus:** 8 Linnert, 10 Bach (A), 11½ (K) Linnert, 2 (K) Jacobi, Dienstag 8 Gemeinschaftsstunde, Mittwoch 8 Maiandacht Jacobi. — **St. Georgen:** 8 Vahldieck, 10 Jahr, Vikar, 11¾ (K) Witte, 11¾ (K) Hellmann, 2 (K) Giseke, Montag abds. 8 (B) Giseke, Mittwoch abends 8 Frauenhilfe, Donnerstag abds. 8 Besprechungsabend im Gem.-H. Saal: „Die Geschichten von Himmelfahrt und Pfingsten" Vahldieck. — **Riebeckstift:** kein Gottesdienst. — **Johannes:** 8 Tischer, 10 Faßmer, 11½ (K) Tischer, 12¾ (K) Bub, 2 (K) Faßmer. — **Ev.-luth. Gemeinde, Weidenplan 4:** 9½ Beichte, 10 Konfirmation u. hl. Abendmahl Wottrich. — **Stadtmission:** Sonntag abds. 8½ Jahresfest d. Magdalenenfrauenhilfe Boettger, Dienstag 8½ Gemeinsch.-Stde., Sonntag abds. 8½ Gemeinsch.-Stunde Flottwellstraße 29. — **Giebichenstein-Bartholomäus:** 8 Wind, 10 Molkenteller, 11¾ (K) Wind, Freitag abds. 8 Blaukreuzverf. Pestalozzistraße 4. — **Cröllwitz-Petrus:** 10 Wind, 11½ (K) Kunitz. — **Trotha:** 10 Bode. — **Diemitz:** 9½ Beichte, 10½ (K).